

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

6.10.1938 (No. 275)

1938
!
el Rips,
1.45
-48
1.65
1.20
1.65

54. Jahrgang

50 Jahre „Badische Presse“

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgedäude: Kaiserhof, Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstr. 28, Postfach 100, Karlsruhe 193 00; Telephon-Nr. 7355; Badische Presse, Karlsruhe, Postfach 100, a u s g a b e n: „Harti-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Singigbote“, Geschäftsstelle Rchl., Friedenstr. Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochensonderbeilage „W. Sonntagspost“ / Buch und Nation / Krieger und Heimkehrer / W. Roman-Blatt / Die Jungewelt / Frauenzeitung / Die Welt / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Beilage eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genau. Quellenangabe gestattet für unbeschränkt überfandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Singigbote

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Harti-Anzeiger

Karlsruhe, Donnerstag, den 6. Oktober 1938

Nummer 275

Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreise: Monatlich 2.—RM mit dem „W. Sonntagspost“; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70RM; Postbezug monatlich 1.70RM, zuzüglich 22 Pfg. Sultage. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenausgabe. Abbestellungen können nur schriftlich direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bogen, angenommen werden. Anzeigenpreis: 5 Pf. pro Zeile für 1. u. 2. Zeile. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pf. Ermäßigter Grundpreis 8 Pf. bei mehr als 6 gefüllten Anzeigen eines Bezugsgebietes innerhalb eines Jahres. Bezugsgebühren: „Neuer Rhein- u. Singigbote“ 4 Pf. (Ermäßigter Grundpreis 3 Pf.), „Harti-Anzeiger“ 3 Pf., Stellen-Gebühren u. Angebote, Familien- u. 1. u. 2. Zeile 10 Pf. (Ermäßigter Grundpreis von 8 Pf. bei ermäßigter Preis. Die 22 mm breite Millimeterzeile im Textteil 6 Pf. Bei Mengenablässen Nachschlag nach Staffeltariff.

Der Führer eröffnet das WHW 1938/39:

Nach dem Sieg — das Opfer!

Großkundgebung im Sportpalast — Erste Hilfe für Sudetenland — Stolzer Bericht 1937/38

Drahtbericht unserer Berliner-Schriftleitung

In einer gewaltigen Großkundgebung im Berliner Sportpalast eröffnete der Führer am Mittwochabend das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das erste im neuen Großdeutschland, und dokumentierte damit die überragende Bedeutung dieses ohne Beispiel in der Welt dastehenden Gemeinschaftsfeldzuges einer geeinten Nation gegen Hunger und Kälte.

Oben noch wehte der Führer inmitten der ihm jubelnden befreiten Brüder und Schwestern der sudetendeutschen Gebiete, nun stand er zum zweiten Male innerhalb kürzester Frist im Sportpalast, dem Winterhilfswerk 1938/39 das Geleitwort zu geben. Wieder hatte die alte Kampfplatt der nationalsozialistischen Bewegung würdigen Schmuck angelegt. Wieder hatten sich Tausende und Abertausende eingefunden, wieder hatten zu beiden Seiten der Straßen zwischen der Reichskanzlei und der Versammlungshalle unübersehbare Menschenmassen aufgestellt genommen, um dem Führer die herzlichste Begrüßung zuteil werden zu lassen. So auch am Mittwochabend bei seiner Fahrt durch die Stadt und beim Betreten des dicht gefüllten Sportpalastes, und als er das Wort ergriff, nachdem Reichsminister Dr. Goebbels einen kurzen Rechenschaftsbericht des vergangenen Winters abgelegt hatte. (Siehe Seite 5.)

Auch die Rede des Führers, die er am Mittwoch im Sportpalast hielt, zeichnete sich durch ihre zündende Kraft aus, nicht zuletzt aber durch ihre geschichtliche Verbindung der sozialen Leistung, zu der die deutsche Nation wiederum aufgerufen wurde, mit den politischen Großtaten dieses Jahres, die alle unblutig erzielt worden sind, und die das Jahr 1938 zu dem bedeutendsten in dem bisherigen Abschnitt der Regierung Adolf Hitlers gemacht hat.

Der Führer ging in seiner etwas über 55 Minuten sich erstreckenden Rede von der Zeit vor sechs Jahren aus. Damals fehlte die Geschlossenheit der Nation, die nun hergestellt worden ist und die der Charakterzug der Zeit wurde, die wir miterleben dürfen. Diese Geschlossenheit wurde die Schlagkraft und der politische Erfolg des Führers, der nicht nur im Namen des ganzen deutschen Volkes reden, sondern auch, wenn es sein muß, handeln kann. Und damit war der Führer auch bei jenem Ereignis angelangt, das mit dem Datum des 21. Mai ausgerüstet, von jedem Historiker festgehalten wird, das aber auch zum Ausgang jener Entwicklung wurde, die dreieinhalb Millionen Sudetendeutsche heim ins Reich brachte.

Mit schlichten Worten dankte der Führer der Geschlossenheit der Nation, die es ihm ermöglichte, Entschlüsse von weittragender Bedeutung zu fassen und von der er voller Stolz unter dem tosenden Beifall seiner Zuhörer feststellen konnte,

das sie ihm auch in den schlimmsten Lagen die Kraft seiner Entschlüsse geben wird.

Hier versetzte der Führer nicht, erneut dem Duce dafür zu danken, daß er sich als treuer Freund Deutschlands bewährt habe, aber auch seinen Dank an die verantwortlichen Lenker Englands und Frankreichs zu richten, die es ihm ermöglicht hätten, seinerseits die Hand zur Verständigung zu reichen.

Mit Feststellung und Unterstreichung der Tatsache, daß nunmehr eine der schwersten Krisen Europas beendet sei, wandte sich der Führer wieder dem Winterhilfswerk zu, zunächst aber dem schönsten aller deutschen Feste, dem Weihnachtstfest, das nunmehr zum ersten Male für uns alle ein wirkliches Fest des Friedens sein wird. Um so wichtiger sei es aber, daß unsere deutsche Volksgemeinschaft sich noch in verstärktem Umfange bewähre. Die Volksgemeinschaft sei praktisch angewandter Sozialismus und damit Nationalsozialismus im höchsten Sinne des Wortes. Ein hervorragendes Beispiel der Volksgemeinschaft hätten die vielen hunderttausend Männer gegeben, die im Westen zur Schaffung einer Mauer aus Beton und Stahl zur Arbeit gerufen wurden, die Hunderttausende, die die Waffen ergreifen mußten. Ihnen allen, ihren Frauen und Kindern, vielen unbekannt deutschen Menschen sei zu danken.

Der Dank, in Form von Opfern müsse aber Zeugnis ablegen von der großen geschichtlichen Wende, die nunmehr eingetreten sei. Es sei vor allem auch den deutschen Menschen zu danken, die zwanzig Jahre in einer fast aussichtslosen Lage an Deutschland glaubten und ihrem Deutschtum die Treue hielten. In diesem Zusammenhang schilderte der Führer kurz seine Eindrücke, die er bei der Fahrt durch das befreite Gebiet gewonnen habe. Zum ersten Mal habe er Tränen der Freude gesehen, aber auch Hunger und Not.

Dann rief der Führer auf, dieser Not zu steuern und praktisch Hilfe zu leisten, den treuen Sudetendeutschen den Dank der Nation zu zeigen und in wenigen Jahren diese Not restlos zu beseitigen. Mit dieser Verpflichtung verband er den Dank an das große Heer der Helfer. Das deutsche Volk erinnere er aber daran, daß die Gemeinschaft, die im Winterhilfswerk ihren schönsten Ausdruck findet, auch die härteste Garantie des Friedens sei; denn solange das deutsche

Volk der Welt gegenüber eine solche Gemeinschaft zeige, werde niemand es wagen, ihm die Fehde anzufügen.

Noch einmal unterstrich der Führer, daß das Jahr 1938 in der Geschichte unseres Volkes ein großes und unvergleichliches Jahr sein werde. Dieses Jahr müsse aber auch die große soziale Tat des deutschen Volkes sehen, deshalb erwarte er, daß sich in diesem Jahr das Winterhilfswerk an die geschichtliche Größe des Jahres 1938 anleiche.

Damit war diese deutliche Rede des Führers beendet. Ein dreifaches Siechheil auf den Führer dröhnte durch die Versammlungshalle. Das Winterhilfswerk 1938/39 ist eröffnet.

Zone III besetzt

Berlin, 6. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Truppen des Generals der Artillerie v. Reichenau sind heute (5. Oktober) um 8 Uhr angetreten, um den Rest des Gebietsabschnitts III zu besetzen.

Die Truppen des Generals der Artillerie von Reichenau haben heute (5. 10.) die Besetzung des Gebietsabschnittes III beendet.

Gleichzeitig sind weitere Teile der Luftwaffe in die sudetendeutschen Gebiete eingedrückt.



Der Führer in Karlsbad

Adolf Hitler beim Abschieden der Front der Panzerwagen und der in Paradeaufstellung angetretenen Infanterie (©Zeit. Bildersicht, Sonder-A.)

Benesch tritt ab

Umbildung des tschechischen Kabinetts — Krofta ausgeschieden

London, 6. Okt. Einer Reuters-Meldung aus Prag zufolge wurde dort am Mittwochabend amtlich bekanntgegeben, daß Dr. Benesch, der Präsident der tschecho-slowakischen Republik zurückgetreten ist.

Der Rücktritt des Staatspräsidenten ist amtlich bestätigt worden. Die Geschäfte führt in seiner Vertretung der Ministerpräsident, General Syrový.

Die angekündigte Umbildung der tschechischen Regierung ist erfolgt. Im wesentlichen bleibt das Kabinett des Generals Syrový im Amte, das jedoch bedeutende Veränderungen aufweist.

An die Stelle des persönlichen Exponenten Dr. Beneschs, des Professors Krofta, tritt der bisherige Gesandte in Rom, Dr. Chvalovský, der seinerzeit dem verstorbenen Vorsitzenden der Agrarpartei, Schwelba, sehr nahe gestanden hatte, von diesem in die Innenpolitik gebracht wurde und nach Niederlegung seines Abgeordnetenmandats Gesandter in Berlin zu einem Zeitpunkt geworden war, als erstmalig deutsche Minister im Jahre 1926 in eine Prager Regierung eintraten. Er ist als ausgesprochener Vertreter der Agrarier anzusehen. Seine Ernennung wird in politischen Kreisen als Zeichen für die Verstärkung des Einflusses jener Kreise im tschechischen Lager angesehen, die eine Neuorientierung des Reichstaates im Sinne einer Annäherung an Deutschland verlangen.

Dem Kabinett werden ferner noch zwei Generäle als Minister angehören, unter ihnen General Husarek, der bisher der Stellvertreter des Generalstabschefs Krejci war, der zuletzt als kommandierender Mann der Militärdiktatur genannt worden war.

Im letzten Augenblick wurde von der Ernennung des Abgeordneten Sotol zum Minister für die Slowakei Abstand genommen, da keine Einigung mit den Slowaken erzielt werden konnte. Dadurch ist neuerlich bewiesen, daß die slowakische Frage in zunehmendem Maße zuspitzt erscheint.

Zu der Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist noch zu bemerken, daß in ihm kein Sozialdemokrat vertreten ist und nur ein einziger Vertreter der Partei Dr. Beneschs, der Volkssozialist, sich darin befindet, nämlich der Prager Oberbürgermeister Jenkl. Da der Außenminister, der Innenminister, der Landwirtschafts- und Handelsminister Agrarier sind und die Generäle Husarek und Rajbos den Agrariern nahe stehen sollen, ist damit ein eindeutiger Auf nach rechts festzustellen.

In dem umgebildeten Prager Kabinett hat General Syrový wiederum den Vorsitz und zugleich die Leitung des Ministeriums für nationale Verteidigung. Außer Syrový blieben Finanzminister Kalfus, Innenminister Cerný und Justizminister Rajnor auf ihren Posten.

Heute Nordmähren und Mährisch-Schlesien

Fieberhafte Empfangsvorbereitungen für die deutschen Truppen in der Zone IV

Jägerdorf, 6. Okt. Am 6. Oktober treten die deutschen Truppen ihren Vormarsch nun auch in die IV. Zone an und ziehen damit in die eigentlichen Sudeten ein.

Der Einmarsch geht zunächst in den nördlichen Teil des Altwatergebirges. Dieses Gebirgsgebiet ist eines der höchsten und unwürdigsten Mittelgebirge Europas. Mit seinem Block auslöcher, weit über 1000 Meter hohen Gipfeln stellt es eine riesige natürliche Festung dar, die die Tschechen zielbewußt durch Anheftung von militärischen Anlagen zu einer außerordentlich starken Ausfallbasis gegen das schlesische Flachland ausgebaut hatten. Hand in Hand mit diesen militärischen Maßnahmen ging eine besonders scharfe politische und wirtschaftliche Unterdrückung der rein deutschen Bevölkerung. Schon lange vor dem berühmten Machnik-Erlaß sind diese an Industrien so reichen Gebiete Nordmährens und Mährisch-Schlesiens brutal abgewürgt worden.

Jetzt, da der Führer und Schöpfer eines mächtigen Reiches sie wieder einholt, vermögen die schwer geprägten Menschen dieses namenlose Glück noch nicht ganz zu fassen. Und beinahe ungläubig vernehmen sie die Berichte von dem triumphalen Einzug der deutschen Truppen in Böhmen. Sie können es noch nicht ganz zu Ende denken, dieses Unfassbare. Sie können nur danken, immer wieder danken.

Mit zitternden Händen haben sie nun die Häuser in den Städten und Dörfern geschmückt. Vor den Augen Prags haben sie die Fahnen der Bewegung Großdeutschlands auf-

gehoben. Tausend und tausend, auf den Höhen und Felsvorsprüngen wehen nun im Herbstwind die Zeichen Großdeutschlands als Zeichen des Sieges und der endlich gestillten Sehnsucht. Die heißen Tränen der Entbehrung und des Trostes sind vergessen und ein unsagbares Leuchten liegt auf allen Gesichtern. So hart das deutsche Mähren der Soldaten des Dritten Reiches.

Zustimmende Antwort Prags an Ungarn

Drahtbericht unseres Vertreters

Budapest, 6. Okt. Wie in den Mittagsstunden verlautet, ist die Antwort der Prager Regierung bereits am Dienstag eingetroffen und soll zustimmend ausgefallen sein. Weitere Einzelheiten über den Inhalt der Antwortnote fehlen zur Stunde noch.

In ungarischen politischen Kreisen rechnet man damit, daß die symbolische Besetzung der in der ungarischen Note erwähnten beiden Grenzorte auf dem bisherigen tschecho-slowakischen Gebiet schon im Laufe des Donnerstag vormittag erfolgen kann.

Auch die am Mittwoch eintreffenden Berichte von der ungarisch-slowakischen Grenze zeugen davon, daß die rein ungarischen Gebiete die Rückgliederung bereits automatisch vollzogen haben und die Tschechen nunmehr vereinzelt versuchen, das Hissen ungarischer Fahnen und das Tragen ungarischer Abzeichen zu verhindern.

Großdeutschland hilft

Umfangreiche Sofortmaßnahmen für die Sudetendeutschen

Berlin, 6. Okt. Von den Sofortmaßnahmen, die das Winterhilfswerk zur Behebung der ersten Not im sudetendeutschen Gebiet durchführt, geben die nachfolgenden Zahlen eine ungefähre Vorstellung:

Zur Betreuung der Bevölkerung sind allein 178 Feldküchen und der Hilfspersonal Bayera eingesetzt. An Lebensmitteln verschiedenster Art wird sofort die gewaltige Menge von 5 700 000 kg verteilt, außerdem allein an Kartoffeln 1 800 000 kg.

An Bekleidungsstücken werden zunächst folgende Mengen in das Notstandsgebiet gelandt: Anzüge und Anzugsteile für Männer 511 730, Unterwäsche für Männer 708 000, Socken und Schuhe je 384 000, Bekleidungsstücke für Frauen 609 000, Unterwäsche für Frauen 1 226 000, Schuhe und Strümpfe 857 000, Bekleidungsstücke für Knaben 379 014, Strümpfe und Schuhe für Knaben 292 028, Bekleidungsstücke für Mädchen 172 500, Unterwäsche für Mädchen 301 000, Strümpfe und Schuhe je 142 000.

Erster Eintopf am 9. Oktober

Termine für die diesjährigen Eintopffesttage

Berlin, 6. Okt. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat folgende Termine des Winters 1938/39 als Eintopffesttage festgelegt: 9. Oktober, 18. November, 11. Dezember, 8. Januar, 12. Februar, 12. März.

Evangelische Kirche an den Führer

Berlin, 6. Okt. Die Deutsche Evangelische Kirche hat folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet: „Mit dem ganzen deutschen Volk dankt die Deutsche Evangelische Kirche dem Führer und Reichskanzler für die weltgeschichtliche Tat der Befreiung der deutschen Brüder im Sudetenland unter Führung des Friedens. Sie erlötzt den Führer in unwandelbarer Treue und erfleht den Segen des Allmächtigen Gottes auch fernerhin für Führer, Volk und Reich.“

Präsident Dr. Werner

Sudetendeutsche Not außerhalb der Zonen

Sausuchungen und Mißhandlungen — Tschechische Panzerwagen im Braunauer Ländchen

Neurode, 6. Okt. Wie unerträglich die zurückgebliebene, nicht geschützte Bevölkerung zum Deutschtum steht und wie die Tschechen alles für einen Kriegszustand vorbereitet hatten, zeigen die ziffernmäßigen Berichte aus dem Braunauer Ländchen, das nach kurzer Räumung wieder unter tschechischer Verwaltung steht, da es zu jener Zone gehört, deren Grenze noch festgelegt werden soll. Obwohl den Braunauern zwangsweise die Radioapparate abgenommen wurde, erfahren die Bewohner Braunaus auf besondere Weise, was jenseits ihrer Grenze vor sich geht, und eine Panikstimmung wurde durch das starke Vertrauen, das durch diese Mitteilungen genährt wurde, vermieden.

Wie stark die Sprengstoffmengen waren, die überall, selbst in den kleinsten und strategisch unwichtigen Dörfern, von den Tschechen eingezogen wurden, ergibt sich daraus, daß aus einer Brücke, die einen Bach von einem halben Meter Breite überquert, allein 150 Kilogramm Sprengstoff von den sudetendeutschen Ordnern herabgeworfen wurden und daß sich in der Braunauer Steinbrücke, die in der Mitte der Stadt liegt, soviel Sprengstoff befand, daß ein Behälter bereits zur Sprengung genügt hätte. Die große Menge hätte zur Folge gehabt, daß im Explosionsfälle sämtliche Schornsteine der dicht benachbarten Industriewerke umgelegt worden wären. In einer Brücke im Dorfe Rosenthal befanden sich nicht weniger als acht Minen.

In Hütberg im Sprachgrenzgebiet zwischen Braunau und der Tschechei wurde ein Braunauer Oberlehrer halb tot von den Tschechen geprügelt und ins Innere des Landes entführt.

Die 300 Mann starke Königsgräber Infanterie, die mit zwei Panzerwagen neuerdings den Braunauer Bezirk besetzt hält, klagt darüber, tagelang nichts zu essen bekommen zu haben. Die hungernden tschechischen Soldaten begannen an zahlreichen Orten sofort, die Wälder zu stürmen.

Wann öffnet Prag die Gefängnisse?

Wie ein nach Südböhmen entwandenes Mitglied der deutschen Gefandtschaft in Prag feststellte, werden im Kreisgerichtgefängnis in Budweis noch immer Sudetendeutsche in großer Zahl festgehalten, die sämtliche auf Grund einer Verfügung der vorgelegten Stellen in Pilsen vom 24. Sept. verhaftet wurden. In dieser Verfügung hieß es, daß unverzüglich alle Amtswalter der Sudetendeutschen Partei festzunehmen seien. Im gleichen Gefängnis wird auch der reichsdeutsche Schriftleiter Dr. Penzlin aus Warschau festgehalten. Die erforderlichen Schritte zur Freilassung der Inhaftierten sind eingeleitet worden.

400 sudetendeutsche Soldaten, die in einer Prager Kaserne untergebracht sind, wandten sich mit der Bitte um Schutz und Hilfe an die deutsche Gefandtschaft, da es an Verpflegung, Kleidung und Geld fehlt. Der deutsche Militärattaché hat von der zuständigen tschechischen Militärdienststelle die Abstellung des unhaltbaren Zustandes gefordert.

Räumungsschwierigkeiten der Tschechen

Essen, 6. Okt. Ein äußerst bezeichnender Vorfall, der sich von der Menschenmenge unbedachtet — am Dienstag während der Feier auf dem Theaterplatz in Karlsbad abspielte, wird der „Nationalzeitung“ berichtet. Während der großen Kundgebung erschien, geleitet von der Feldpolizei, ein tschechischer Offizier als Parlamentär in einem der Hotels, in dem ein Kommando der Wehrmacht untergebracht war. Der Offizier hatte den Auftrag, die deutsche Heeresleitung um eine Verzögerung des deutschen Vormarsches zu bitten, da die tschechische Truppe infolge völliger Desorganisation ihrer Leitung nicht in der Lage sei, das Gebiet zu räumen. Große Kolonnen lagen ohne Benzin fest, und die Mannschaften hätten seit Tagen keine Verpflegung mehr erhalten.

Ehemalige deutsche Sozialdemokraten abgehoben

Eger, 6. Okt. In den letzten Tagen trafen in Eger und Falkenau aus dem tschecho-slowakischen Gebiete kommend, mehrere Züge mit über tausend Personen ein, die von den tschechischen Behörden nach dem nunmehr deutschen Gebiete abgehoben worden sind. Es handelt sich in der Hauptsache

um Angehörige der ehemaligen deutschen sozialdemokratischen Partei in der Tschecho-Slowakei.

Diese ehemaligen deutschen Marxisten sind jetzt mit samt ihren Angehörigen von den Tschechen als lästige Elemente einfach in alte Eisenbahnwaggons verladen und ins deutsche Gebiet abgehoben worden, nachdem sie von der Prager Propaganda jahrelang im Kampf gegen die berechtigten Forderungen ihrer sudetendeutschen Brüder mißbraucht worden sind.

Der Rektor der Berliner Technischen Hochschule, Professor Storm, überreichte in feierlicher Form dem italienischen Senator Puricelli das Ehrendoktorat.

Zur Hauptversammlung 1938 der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung, die unter der Schirmherrschaft von Generalfeldmarschall Hermann Göring alle technisch-wissenschaftlichen Kräfte der deutschen Luftfahrt umfaßt, werden auch zahlreiche englische Gäste erscheinen und a. E. selbst Vorträge halten.

Die große Wanderausstellung „Freude und Arbeit“, die in eindrucksvoller Weise ein Bild vom sozialen Wollen und den ungeheuren Erfolgen der Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Staatsführung gibt, wird am 9. Oktober durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Sofia eröffnet werden.

17 Todesopfer des Sturms

Eigener Bericht der Badischen Presse

Tg. London, 6. Oktober. Der schwere Sturm, der seit 40 Stunden über den britischen Inseln tobt, hat bisher 17 Todesopfer verursacht.

Ein schweres Eisenbahnwaggon bei Broxbourne in Hertfordshire wurde im letzten Moment verhindert. Ein Telefonmast war vom Sturm über die Gasse geworfen, etwa fünf Minuten bevor der Schnellzug aus Liverpool vorbeifahren mußte. Eine in der Nähe wohnende Frau erkannte die Gefahr, stürzte zum nächsten Bahnhof und alarmierte die Beamten, die den Zug noch auf einer Blockstation aufhalten lassen konnten. Die Frau brach bewußtlos zusammen, nachdem sie ihren Bericht gegeben hatte. Da der Zug mit über vierhundert Personen voll besetzt war, wären die Folgen einer Entgleisung fürchterlich gewesen.

Der Kanalverkehr wurde am Dienstagabend eingestellt. Viele Passagierschiffe hatten erhebliche Verspätungen. Eine ganze Reihe von Fischerbooten und auch verschiedene Küstenschiffe sind an den Kanalküsten gescheitert. Welche Gewalt der Sturm hatte, geht am besten daraus hervor, daß in London ein schwerer Lastwagen umgestürzt und in die Themse geworfen wurde. Überall wurden Telefonverbindungen unterbrochen und die Straßen durch umgestürzte Bäume und Trümmer von abgedeckten Dächern unpassierbar gemacht. In Nord-Yorkshire und Süd-Durham traten infolge anhaltender Regenfälle die Flüsse über die Ufer und überschwemmten weite Strecken Land. Verschiedene Dörfer sind ganz und gar vom Wasser eingeschlossen. Man nimmt an, daß sich die Bewohner rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

Im Vorkamp abgetrieben und geredet

Borkum, 6. Okt. Das Motorrettungsboot „Hindenburg“ der Station Borkum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger konnte in der Nacht zum Mittwoch zur Hilfeleistung in Seent erfolgreich eingesetzt werden. Beim Vorkamp versenken von dem Vorkampdampfer wurde vor Borkum bei schwerem Wetter das Vorkampboot mit zwei Vorkamp abgetrieben und geriet in schwere Gefahr. Das Motorrettungsboot „Hindenburg“ konnte den beiden abgetriebenen Vorkamp in ihrer schwierigen Lage erfolgreich Bestand leisten und sie an Bord nehmen. Eine Hilfeleistung durch den Vorkampdampfer selbst war im Bereich der Untiefen nicht möglich.

Fischerboote gekentert

Dals, 6. Okt. Bei Trümmer kenterten drei Fischerboote. An Bord befanden sich zehn Personen, von denen sieben den Tod in den Fluten fanden.

In der Sitzung der Münchener Reichsräte wurde beschlossen, das Münchener Oktoberfest um eine Woche bis einschließlich 16. Oktober zu verlängern.

Landesverrat mit dem Tode geühnt

Berlin, 6. Okt. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:

Der am 18. Juli 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats in Tateinheit mit der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 27-jährige Wilhelm Sommerfeld aus Berlin ist gestern morgen hingerichtet worden.

Der Verurteilte hat sich nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in nationale Verbände eingeschlichen, um dort in kommunistischem Sinne arbeitend zu wirken. Später ist er von einem Gefangenengenosse dem ausländischen Spionagedienst zugeführt worden. Für diesen hat er sich dann fast 1 1/2 Jahre gegen Entgelt betätigt und zahlreiche, sich gegen die deutsche Wehrmacht richtende Auspähungsaufträge ausgeführt.

Beschluß der internationalen Kommission

Feststellung der vorwiegend deutsch besetzten Gebiete

Berlin, 6. Okt. Die Internationale Kommission hat in ihrer Sitzung am Mittwoch die vorwiegend deutsch besetzten Gebiete festgestellt, die die deutsche Armee entsprechend den Bestimmungen der Münchener Vereinbarungen zwischen dem 7. und 10. Oktober zu besetzen haben wird. Sie hat ihrer militärischen Unterkommission den Auftrag gegeben, die weiteren Etappen für die Besetzung festzulegen.

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschecho-Slowakei empfohlen, sofort unmittelbare Fühlung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gegenden die Organisierung des Transportwesens, der Verbindungen, der Verpflegung der Bevölkerung usw. stellt.

Von den Kriegsschauplätzen

Erfolge der Japaner vor Hankau

Schanghai, 6. Okt. De nunmehr seit Monaten im Gang befindliche japanische Offensive gegen Hankau soll nach übereinstimmenden Meldungen Fortschritte zu verzeichnen haben. Danach sind japanische Flotteneinheiten trotz heftiger chinesischer Gegenwehr hinter Tientsinatscheng weiter südwärts vorgedrungen. Bis Hankau stehen ihnen nunmehr nur noch wenige Hindernisse im Wege, da die Chinesen in den letzten Monaten in dieser Gegend daran gehindert werden konnten, Flakspitzen zu errichten oder Minen zu legen.

Mißlungene Gegenangriffe an der Ebro-Front

Bilbao, 6. Okt. Nach dem nationalen Heeresbericht schreitet die Offensive an der Ebro-Front fort; sechs feindliche Stellungen wurden erobert. Bei Gegenangriffen erlitten die Volschweigsten starke Verluste, so daß ihnen auch nur der geringste Erfolg versagt war. Artillerie und Luftwaffe haben seit den frühen Morgenstunden die feindlichen Stellungen stark unter Feuer genommen. Infanterie gelang es, weiter mehrere Stellungen der Roten zu zerstören. Die Operationen dauern an.

Hauptredakteur: Theodor Franke; Verleger: Theodor Franke; Druck: Theodor Franke; Berlin, 6. Okt. 1938. Nr. 275. Preis: 1.20 RM. (abw.)

Der jugoslawische Standpunkt

Von unserem Vertreter in Belgrad.

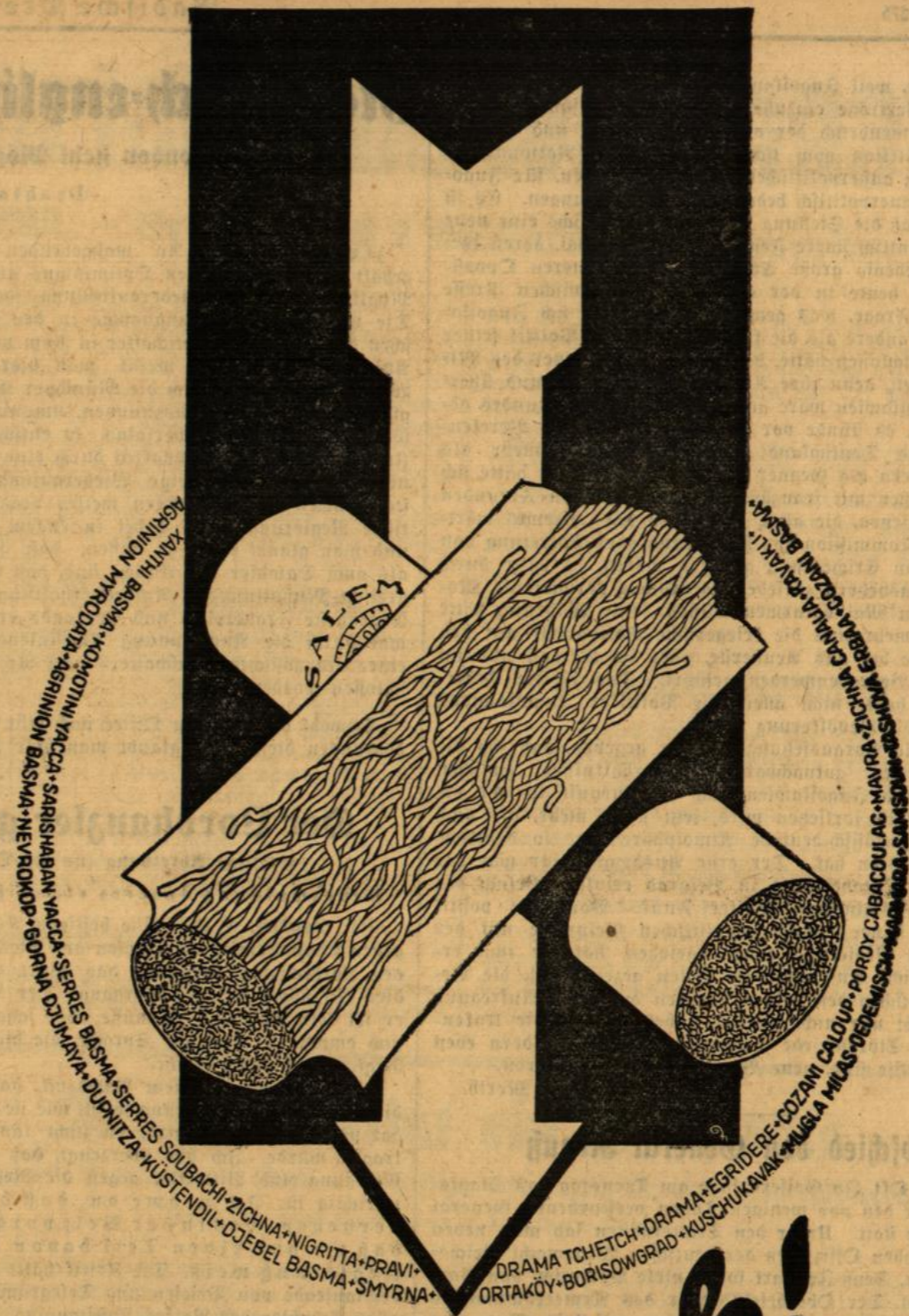
Als in den Wochen und, in gesteigerter Weise, in den letzten Tagen und Stunden vor dem 29. September in Europa die Aufregung um die tschechische Frage allgemein wurde und die entsefeltesten Leidenschaften für und wider den deutschen Lösungsvorschlag gefährliche Formen annahmen, war der jugoslawische Nachbar Großdeutschlands einer der wenigen Staaten, die kaltes Blut bewahrten. Es erwies sich in diesen kritischen Tagen, daß hier der oft betonte Friedenswille echt war und daß man keine Neigung verspürte, den vor noch nicht allzu langer Zeit geschaffenen Balkanfrieden aufs Spiel zu setzen, nur weil einzelne noch immer auf Moskau eingeschworene, unmaßegebliche Gruppen das so wollten. Jugoslawien hat seine Nerven nicht verloren. Seine Haltung war deutlich. Sein Volk war zwar von mißfühlichem Verständnis für die Situation der tschechischen Brüder erfüllt, aber es ließ sich nicht dazu hinreißen, einer tschechischen Propaganda auf den Veim zu gehen, die es um jeden Preis offen gegen Deutschland gestellt wissen wollte. Jugoslawien rief sich die Erinnerung an die schweren Jahre seiner Geschichte zurück, in denen es selbst seine Freiheit mit Blut und unsäglichen Opfern gewinnen mußte und kannte bis zuletzt nur den einen Wunsch, nicht in Konflikte gezogen zu werden, die seine eigenen und unmittelbaren Interessen nicht betrafen.

Man muß verstehen, daß vor dem 29. September die breiten Massen in den Städten Jugoslawiens den klugen Gedankengängen der Regierung nicht ohne weiteres zu folgen vermochten, und es damals zu Kundgebungen für die Tschechoslowakei und gegen Dr. Stojadinowitsch kam. Bei allen Vorsichtsmaßnahmen des Staates konnte nicht verhindert werden, daß die unterirdische Moskauer Propaganda in Belgrad einige hundert Demonstranten auf die Beine brachte, wozu die Wirkung tschechischer Millionen kam, die man ins Rollen gebracht hatte, um die Bevölkerung aufzuputtschen. Die überwältigende Mehrheit aller Jugoslawen blieb jedoch unbeeinflusst und verstand die neutrale Politik der Staatsführung.

Diese Feststellungen sind nötig, um verständlich zu machen, wie die Einstellung Jugoslawiens zur Tschechoslowakei und im weiteren Rahmen zur gesamten Neuordnung der Lage nach den historischen Münchner Beschlüssen und ihrer Durchführung ist. Sie hängt naturnotwendig damit zusammen, daß Jugoslawien der Kleinen Entente angehört, also formell gewissen Bindungen mit der Tschechoslowakei unterliegt, aber sie ist gleichzeitig dadurch bestimmt, daß Belgrad seit Jahren keine Blockpolitik, sondern eine ausgesprochen jugoslawische Politik der Selbstständigkeit betreibt, die als letztes Ziel die Schaffung und Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarn über alles andere stellt. Jugoslawien sieht an seiner Grenze sieben Nachbarn, von denen für seine Wirtschaft der deutsche von entscheidender Bedeutung — das Reich liefert 50 Prozent der jugoslawischen Gesamteinfuhr und bezieht fast 40 Prozent der Ausfuhr Jugoslawiens — ist. Den Größenverhältnissen entsprechend ist jedes der übrigen Nachbarländer für Jugoslawien als Freund wichtig, wie als Feind gefährlich. Die geopolitische Lage Jugoslawiens erfordert deshalb mit selbstverständlicher Dringlichkeit eine wirkliche Befriedung der Grenzen, wie sie die Regierung Stojadinowitsch erzielte. Als nun die tschechische Staatskrise ihre äußerste Zuspitzung erfuhr, verschloß sich Belgrad nicht der Erkenntnis, daß gerade in diesem Abschnitt der Entwicklung erstes Gebot der Stunde sein müsse, jene Kräfte Europas zu unterstützen, die den Frieden erhalten wollten, nicht aber auf Abenteuer einzugehen, deren Ausgang im Falle eines Krieges jedem weitblickenden Staatsmann klar sein mußte.

Heute beglückwünschen einander die verantwortlichen Männer Jugoslawiens dazu, daß sie in den entscheidenden Stunden den Kriegshetern fern geblieben sind. Sie wissen, und mit ihnen sieht jetzt auch die oppositionelle Minderheit im Staate ein, daß ihre Politik richtig war, wenn sie es vermied, sich gegen die mächtigen Nachbarn der deutsch-italienischen Achse festzusetzen. Die Bevölkerung, das kann man jedem Gespräch über Politik und jeder, auch der letzten Pressestimme entnehmen, gibt zu, daß es Wahnsinn gewesen wäre, wenn sich Jugoslawien, ohne Not, die Feindschaft Deutschlands und Italiens zugezogen hätte, also gerade jener Großmächte, die ihm wirtschaftlich seit Jahren den größten Nutzen brachten. Es darf nicht Wunder nehmen, daß trotz dieser heute allgemeinen Erkenntnis viele Jugoslawen den Tschechen ihren Schmerz über den Verlust der sudetendeutschen Gebiete aufrichtig nachfühlen und gesinnungsgemäß da und dort der tschechische Standpunkt geteilt wird. Die gefühlsmäßige Sympathie der Slowenen oder anderer Jugoslawen für die Tschechen hat ihre Wurzel darin, daß sie alle Slawen sind und füreinander zu allen Zeiten so etwas wie brüderliches Empfinden hegten.

Die Schaffung der neuen deutsch-tschechischen Grenze hat Jugoslawien mit derselben Ruhe zur Kenntnis genommen, die es während der Münchner Beratungen und vorher während der Aera Runciman, sowie nach der historischen Nürnberg-Rede des Führers ausgezeichnete. Jugoslawien begrüßt die gefundene Lösung ohne jede Einschränkung. Das Gefühl der Erleichterung über die abgewendete Kriegsgefahr ist allgemein, wozu als wesentliches Moment die aufs neue gefestigte Ueberzeugung tritt, daß die von den verantwortlichen Männern gewählte Haltung richtig war und durch das Münchner Viererabkommen seine eindrucksvolle Bestätigung erhielt. Weder dies lehnt Jugoslawien den Vorwurf einer kurzfristigen Opposition entschieden ab, nach welchem es die Tschechen als einen Bundesgenossen aus der Kleinen Entente verraten habe, indem es daran erinnert, daß seine Verpflichtung aus diesem Verband nur darin bestand, die tschechoslowakische Grenze gegen einen unprovokierten Angriff Ungarns mitverteidigen zu helfen. Mit dem nachdrücklichen Hinweis darauf entkräftet die Belgrader Regierung alle gegen sie noch erhobenen Anschuldigungen, die Tschechen im Stiche gelassen zu haben. Jugoslawien, das merken nun auch die stürksten Schwäger und Fürsprecher einer Katastrophenpolitik, hat kein Wort gebrochen, denn es hat den Tschechen niemals Versprechungen gegeben, die es unter den Ende September eingetretenen Umständen hätte halten müssen. Die Regierung steht aber nicht an, heute ihren letzten, noch nicht belehrten Widerstachern aufs neue zu sagen, daß sie über den Rahmen der im Hinblick auf Ungarn übernommenen Verpflichtungen hinaus niemals hätte an die Tschechen weitergehende Zusagen



Das ist Tabak!

Das ist eine Zigarette,
wie sie sein soll. Man weiß, was sie
für wertvolle Tabaksorten enthält, man sieht,
wie sorgfältig sie gearbeitet ist, man hat vom
ersten bis zum letzten Zuge den vollen Genuß
einer echten Orientzigarette.
Ja, das ist Tabak!



Packung
20 Pf.

Urteilen Sie selbst!

Italienisch-englischer Vertrag und Spaniensfrage

London sieht Möglichkeiten - Erwartet Mussolini eine Gegenseite?

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

LONDON, 6. Okt. An maßgebenden englischen Stellen erhält man einen starken Optimismus...

stellen zu können, daß nun ein Weg für die in-Fluß-bringung der Freiwilligenzurückziehung gefunden werden könnte...

Der Lordkanzler greift ein

Kräftige Abreißung für die Opposition

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

LONDON, 6. Okt. Die heftigen Angriffe im Oberhaus gegen Chamberlain veranlaßten vor Abschließung der Debatte...

Ich sage mit größtem Nachdruck, daß, wenn ich glaubte, die Haltung der Regierung so ist, wie sie von vielen Kritikern...

machen können, weil Jugoslawien niemals imstande gewesen wäre, solche Verträge einzuhalten...

Der Zusammenbruch der auf Unwahrheiten und Unrecht aufgebauten Fiktion vom tschecho-slowakischen Nationalstaat...

So sind alle Voraussetzungen dafür gegeben, daß sich die Entwicklung des gutnachbarlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Jugoslawien...

Abschied von General Krauß

GOSLERN, 6. Okt. In Goslern fand am Dienstag das Staatsbegräbniß für den vor wenigen Tagen verstorbenen General Alfred Krauß statt...

habe, zum anderen, da niemand in der Welt Deutschland hätte hindern können, zu nehmen, was es forderte...

Reichsminister Funk in Istanbul

ISTANBUL, 6. Okt. Reichswirtschaftsminister Funk traf am Mittwoch, begleitet von seiner Gattin und seinem persönlichen Referenten...

Im Laufe des Vormittags besuchte Reichsminister Funk die Behörden der Stadt Istanbul und trug sich in die Besucherliste im Palais des Staatspräsidenten...

Copyright by Grand's Pressebilderei, Stuttgart



17. Fortsetzung.

Frau Mercado rief empört: „Aber natürlich kam er herein! Das ist doch das einzig Mögliche! Ja —“

Sie hielt inne und sagte dann zögernd: „Etwas anderes wäre unglücklich!“

„Sie haben zweifellos recht, Madame,“ sagte Poirot mit einer Verbengung. „Ich erkläre Ihnen nur, wie man die Sache anpacken muß.“

„Ist es nicht möglich, daß es dazu schon ein wenig zu spät ist?“ fragte Pater Lavigny verbindlich.

„Die Schildkröte, mon père, holte den Hasen ein.“ Poirot schien die Neigung zu haben, in den Sprichwörtern seines Landes zu reden.

Pater Lavigny zuckte die Achseln. „Wir sind in Ihren Händen,“ sagte er resigniert. „Überzeugen Sie sich, bitte, sobald wie möglich von unserer Unschuld an dieser schrecklichen Sache.“

„So rasch wie möglich, gewiß. Es war nur meine Pflicht, Ihnen vorher die Lage klarzumachen, damit Sie manche Fragen, die ich an Sie zu stellen haben werde, nicht übernehmen. Vielleicht wird die Kirche mit gutem Beispiel vorangehen, mon père?“

„Bitte, fragen Sie mich, was Sie wollen,“ sagte Pater Lavigny ernst.

„Sie sind das erste Mal hier?“

„Ja.“

„Und Sie kamen wann an?“

„Fast auf den Tag vor drei Wochen. Am 27. Februar.“

„Von wo kamen Sie?“

„Vom Orden der Pères Blancs in Karthago.“

„Danke! Kennen Sie Frau Leidner, ehe Sie herkamen?“

„Nein, ich hatte die Dame nie gesehen, bis ich sie hier kennenlernte.“

„Möchten Sie mir sagen, was Sie in der Zeit des Unglücksalles taten?“

„Ich arbeitete in meinem Zimmer an einigen feilförmigen Tafeln.“

Ich sah, daß Poirot einen Plan des Gebäudes vor sich

liegen hatte. „Das ist das Zimmer in der südwestlichen Ecke, das dem von Frau Leidner auf der entgegengesetzten Seite entspricht.“ fragte er.

„Ja.“

„Um wieviel Uhr gingen Sie auf Ihr Zimmer?“

„Sofort nach dem Lunch, ich möchte sagen, ungefähr um zwanzig Minuten vor eins.“

„Und Sie blieben dort, bis — wann?“

„Bis knapp vor drei Uhr. Ich hatte den Bahnhofsmaagen zurückkommen hören — und dann wieder wegfahren. Ich wollte wissen, weshalb, und kam heraus, um nachzusehen.“

„Vertiefen Sie Ihr Zimmer vorher schon einmal seit dem Lunch?“

„Nein, nicht ein einziges Mal.“

„Und Sie hörten oder sahen nichts, was Bezug auf die Tragödie haben könnte?“

„Nein.“

„Sie haben in Ihrem Zimmer kein Fenster, das auf den Hof geht?“

„Nein, meine beiden Fenster gehen ins Freie.“

„Konnten Sie hören, was im Hof geschah?“

„Nicht sehr gut. Ich hörte Herrn Emmott an meinem Zimmer vorbeigehen und auf das Dach hinaufgehen, das tat er ein- oder zweimal.“

„Können Sie sich erinnern, um wieviel Uhr?“

„Nein, leider nicht. Ich war in meine Arbeit vertieft, wissen Sie.“

Eine Pause. Dann sagte Poirot: „Können Sie irgend etwas sagen oder andeuten, was Ihnen verdächtig erschien? Bemerkten Sie zum Beispiel irgend etwas in den Tagen, die dem Mord vorangingen?“

Pater Lavigny schien es ein wenig unbehaglich zu sein. Er warf einen halb fragenden Blick auf Dr. Leidner.

„Das ist eine etwas schwierige Frage,“ sagte er ernst. „Ich muß offen gestehen, es schien mir, als ob Frau Leidner vor irgend jemand oder irgend etwas Furcht hatte. Sie war ausgesprochen ängstlich, was Fremde betrifft. Sie wird einen Grund dafür gehabt haben — aber ich weiß nichts. Sie hat mir nichts anvertraut.“

Poirot räusperte sich und sah in den Notizen nach, die er

in der Hand hielt. „Ich höre, daß es zwei Nächte vorher einen Schrecken wegen vermutlicher Einbrecher gab.“

Pater Lavigny bejahte und wiederholte seine Erzählung von dem Licht, das er im Antikenzimmer gesehen hatte, und der darauffolgenden vergeblichen Suche.

„Gefecht, es war dort wirklich ein Fremder eingedrungen, hätte er sich während des folgenden Tages und bis zum Nachmittag des nächstfolgenden verborgen halten können?“

Poirot stellte die Frage halb an Pater Lavigny und halb an Dr. Leidner. Beide überlegten sorgfältig.

„Ich halte es kaum für möglich,“ sagte Dr. Leidner endlich widerstrebend. „Ich kann mir nicht vorstellen, wo er sich versteckt haben könnte.“

„Nein — nein — ich auch nicht,“ fügte der Pater hinzu. Beide Männer schienen den Gedanken nur ungern aufzugeben.

Poirot wandte sich an Fräulein Johnson. „Und Sie, Mademoiselle? Halten Sie dies für ausführbar?“

Fräulein Johnson überlegte kurz und schüttelte dann den Kopf. „Nein,“ sagte sie. „Ich halte es nicht für möglich. Wo sollte sich jemand verhecken? Die Schlafzimmer sind alle in Gebrauch und überhaupt spärlich möbliert. Die Dunkelkammer, das Zeichenbüro und das Laboratorium wurden am nächsten Tag benutzt — ebenso wie die Wohnzimmer. Es gibt nirgends Kammern oder Winkel. Vielleicht, wenn die Dienerschaft im Einverständnis war —“

„Das ist möglich, aber unwahrscheinlich,“ sagte Poirot. Er wandte sich wieder an Pater Lavigny. „Ja, noch eins. Neulich sah Schwester Beathan, wie Sie mit einem Mann draußen sprachen. Sie hatte vorher denselben Mann gesehen, wie er versuchte, von außen in eines der Fenster hineinzuschauen. Vielleicht strich der Mann absichtlich hier umher.“

„Das ist natürlich möglich,“ sagte Pater Lavigny nachdenklich.

„Haben Sie den Mann angesprochen oder umgekehrt?“ Pater Lavigny überlegte einen Augenblick. „Ich glaube — ja, ich bin sicher, daß er mich ansprach.“

„Was sagte er?“

Pater Lavigny strengte sein Gedächtnis an. „Er fragte, glaube ich, ob das das amerikanische Expeditionshaus sei; dann sagte er, daß ja eine Menge Leute bei den Grabungen beschäftigt sei. Ich verstand ihn nicht sehr gut, doch ich bemühte mich, die Unterhaltung in Gang zu halten, damit ich mich dabei im Arabischen übe.“

„Sprachen Sie über sonst noch etwas?“

„Soweit ich mich erinnere, sagte ich, Gassanteh sei eine große Stadt — und dann sagten wir beide, Bagdad sei größer — und dann, glaube ich, fragte er, ob ich ein armenischer oder syrischer Katholik sei — oder so etwas Ähnliches.“

Fortsetzung folgt.

Original-Loden-Frey und echt Tiroler Lodens-Mäntel sport-Freundlieb

KARLSRUHE, Kaiserstraße 199

Rechenschaftsbericht des WHW 1937/38

Gesamtleistung über 417 Mill. RM. — Seit 1933 fast 2 Milliarden Gesamtertrag

Anlässlich der feierlichen Eröffnung des WHW 1938/39 gab Reichsminister Dr. Goebbels folgenden Rechenschaftsbericht für das Jahr 1937/38 bekannt:
Die Gesamtleistung dieses Winterhilfswerkes 1937/38 beträgt

417 169 177,11 Mark

Das sind über 67 Millionen mehr als das erste Winterhilfswerk im Jahre 1933/34 erbrachte, und immer noch fast 9 Millionen RM. mehr als das vorjährige Winterhilfswerk, also das von 1936/37, ergab. Damit beträgt der Gesamtertrag sämtlicher bisher durchgeführter Winterhilfswerke fast zwei Milliarden Reichsmark.

Gigantische Zahlen

Außer für Nahrungs- und Genussmittel wurden im Rahmen des WHW 1937/38 etwa 120 Millionen RM. aufgewandt. In den Sachleistungen sind dabei rund 5 1/2 Millionen Doppelzentner Kartoffeln enthalten. Das ist eine Menge, mit der man das gesamte Olympia-Stadion von seinen Grundmauern bis zu seiner höchsten Umrandung vollständig aufschütten könnte. Die ganze Millionenstadt Berlin hätte ein Jahr nötig, um diese gewaltige Kartoffelmenge zu verzehren.

An sonstigen Lebensmitteln wurden fast eine Million Doppelzentner verteilt.

Für Kohlen, Holz und Torf für Heizungszwecke wurden rund 47 Millionen RM. ausgegeben. Das entspricht einer Kohlenmenge von 17 1/2 Millionen Doppelzentnern. Wollte man diese Menge gesammelt abtransportieren, so wären dazu 116 000 Waggons, das sind rund 2300 Eisenbahngüterzüge, erforderlich.

22,5 Mill. Doppelzentner in 3000 Güterzügen

Insgesamt hat die Deutsche Reichsbahn einschließlich der Privat- und Kleinbahnen an Sachgütern die gewaltige Menge von 22 1/2 Millionen Doppelzentnern frachtfrei befördert. Dazu waren 150 000 Waggons oder 3000 Güterzüge notwendig.

3,3 Mill. Paar Schuhe ausgegeben

Für Bekleidung hat das Winterhilfswerk 1937/38 67 1/2 Millionen Reichsmark aufgewandt, für Gutscheine und sonstige Leistungen weitere 40 Millionen.

In Haushaltungsgegenständen und sonstigen Sachspenden wurden mehr als 14 1/2 Millionen Reichsmark angelegt. Was diese Zahlen bedeuten, kommt uns erst richtig zum Bewusstsein, wenn wir uns vorstellen, daß allein an Mänteln, Anzügen, Kleidern und Wäscheartikeln mehr als 6 Mill. Stück verausgabt wurden, daß mehr als 3,3 Mill. Paar Schuhe, mehr als 200 000 Stück Betten, Matratzen, Möbel, Hausgeräte und über 400 000 Stück Decken und Bettwäsche an bedürftige Volksgenossen ausgegeben wurden. Für Theater, Konzerte und Kinos konnten 3 137 178 Karten kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Zahl der Bücher, Musikinstrumente, Spielsachen, Weihnachtsgeschenke, Liebesgaben und Weihnachtspakete, die verteilt werden konnten, beträgt 3 093 767 Stück. In den einzigartigen Feiern unserer Volkswirtschaft konnten fast drei Millionen Kinder unserer ärmsten Volksgenossen beschenkt werden.

Dank der fortschreitenden Befindung des deutschen Wirtschaftslebens, und der allmählichen Beseitigung des in 15-

WMM im Gau Baden

Eröffnung durch Gauleiter Robert Wagner.

Karlsruhe, 6. Okt. Am Freitag, den 7. Oktober 1938, 18 Uhr, findet in der Städtischen Festhalle in Karlsruhe die feierliche Eröffnung des Winterhilfswerkes 1938/39 durch Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner statt. Gleichzeitig erteilt der Gaubeauftragte des WHW, P. D. K. L., seinen Rechenschaftsbericht über das WHW 1937/38.

Jähriger marxistischer Mißherrschafft angehäuftes Elend ist die Zahl der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen von Jahr zu Jahr gesunken. Auf 1000 Einwohner kamen beim vergangenen WHW nur noch 134 Betreute gegen 253 im Jahre 1933/34.

Aber neue Aufgaben ungeheuren Ausmaßes und größter Bedeutung harren jetzt der Lösung, gilt es doch nach der Heimkehr der Ostmark und der Befreiung Sudetendeutschlands, Millionen unserer Volksgenossen Hilfe zu bringen, gilt es, Treue um Treue zu lohnen, die Not und das Elend zu lindern, das unsere nun zur Heimat zurückgekehrten Brüder und Schwestern tragen mußten.

Schon der vorliegende Rechenschaftsbericht zeigt, mit welcher Tatkraft und Entschlossenheit dieses Hilfswerk in Angriff genommen wurde. Über 25 Millionen RM. wurden bedürftigen Volksgenossen der Ostmark zugeführt, dazu noch über sieben Millionen Reichsmark an Gutscheinen und fast sechs Millionen Reichsmark an Speisungen. Für die Verschickung erholungsbedürftiger Mütter und Kinder und die Hitler-Freiwilligspende wurden fast 22 1/2 Millionen Reichsmark, für die Betreuung ehemaliger illegaler Kämpfer der Ostmark weit über eine Million Reichsmark aufgewandt.

Insgesamt wurden aus den Mitteln des vergangenen Winterhilfswerkes bereits über 76 1/2 Millionen Reichsmark zur Linderung der ärgsten Not in der heimgekehrten Ostmark aufgewandt.

Die Verteilung der 417 Mill. Mark

Insgesamt wurden durch das Winterhilfswerk des vergangenen Jahres über 417 Millionen Reichsmark bedürftigen Volksgenossen zugeführt. Welch ein unermeßlicher Segen

liegt in dieser Zahl, welche ein Strom der Freude und des Glückes ist durch ungezählte Kanäle in Stadt und Land dorthin geflossen, wo einst Sorge und Not, Verzweiflung und Elend daheim waren. Über 287 Millionen RM. wurden als Spenden verteilt. Fast 78 1/2 Millionen Reichsmark wurden dem Hilfswerk „Mutter und Kind“, neun Millionen dem Deutschen Frauenwerk für den Reichsmütterdienst, fünf Millionen dem Deutschen Roten Kreuz, drei Millionen den Verbänden und Organisationen der Volkshilfsfürsorge, drei Millionen dem Tuberkulose-Hilfswerk und 1,2 Millionen der Schulhilfsfürsorge zugeführt.

Wie der Schatz zusammenkam

Unzählig und mannigfaltig sind die Quellen, aus denen die gewaltigen Summen zusammenfloßen. Abgesehen von den 54,6 Millionen RM., die direkt beim Reichsbeauftragten für das WHW eingingen — darunter über sieben Millionen RM. als Reingewinn der WHW-Lotterie — sind den Gaubeauftragten in allen Teilen des Reiches rund 79 1/2 Millionen RM. als Spenden von Firmen und Organisationen und über 67,6 Millionen RM. als Opfer von Lohn und Gehalt zugeführt worden.

Die Eintopfspenden erbrachten über 34,7 Millionen RM., die Reichsstraßenjammung über 30 Millionen RM. und der Tag der nationalen Solidarität über 8 Millionen Reichsmark.

Dank den vielen Helfern

Am Winterhilfswerk mitgearbeitet und damit den besondern Dank der Nation verdient haben sich 1 030 228 Parteimitglieder.

Paris beseitigt ein Hindernis

Wieder ein Botschafter in Rom — Günstige Stimmung für eine Generalvereinbarung

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Paris, 6. Okt. Mit geringen Ausnahmen dürfte ganz Frankreich Genugtuung empfinden über den überzeugenden Erfolg, den die Außenpolitik Daladiers mit der eindrucksvollen Kammermehrheit errungen hat. Daladier hatte es vor den Vertretern des französischen Volkes bestätigt, daß die neue Entwicklung auch neue Methoden verlange und das Parlament durch die Abstimmung sein Einverständnis zu diesen neuen Methoden gebe.

Als neuer Schritt, der von Daladier und Bonnet so allgemein gebilligt Außenpolitik ist endlich das französisch-italienische Arrangement getroffen worden, d. h. man hat die italienische Regierung nach dem Diensttagabend davon benachrichtigt, daß die französische Regierung die Entsendung eines Botschafters nach Rom beschloß. Diese Nachricht hat einen begeisterten Widerhall gefunden. Die Forderung nach der Bereinigung des französisch-italienischen Verhältnisses war immer dringender gestellt worden. Daladier und Bonnet waren längst dazu bereit, sie zu erfüllen, wurden aber zunächst durch innerpolitische Hindernisse und dann natürlich durch die gefährliche Krise der letzten Septemberwochen daran gehindert. Das erste, was nun nach der glücklichen Evolution der europäischen Außenpolitik in München Daladier und Bonnet unternahmen, ist die Wiederherstellung des freundschaftlichen Verhältnisses mit Italien. Offiziell wird immer noch kein Name für die endgültige Befehlung des Botschafterpostens in Rom bekanntgegeben, aber nach dem, was man in der vergangenen Nacht an Informationen in der Kammer erhielt, dürfte nach einer zunächst provisorischen Befehlung des Botschafterpostens schließlich der jetzige französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncelet, für den Posten in Rom auszuwählen sein. Wie amtlich zu der Neubefehlung des römischen Botschafterpostens erklärt wird, schließt dieser diplomatische Schritt natürlich die Anerkennung des Kaiserreichs Akropolis in sich ein. Damit ist nach den in Paris geäußerten Ansichten das größte Hindernis gefallen, das sich zwischen Rom und Paris aufwarf und der Regelung wichtiger Fragen entgegenstand. Man ist jetzt in Paris überzeugt davon, daß der nächste Erfolg einer „Biergespräch“ die Liquidierung der Spanienfrage sein werde. Stimmungsmäßig ist in Paris die Lage für eine solche schnelle Regelung der Spanienfrage sehr günstig, weil nun zu der deutlichen Bewegung, die sich für eine deutsch-französische Annäherung bemerkbar macht, auch die Billigung der Wiederannäherung an Italien hinzukommt.

Rom — ohne Kommentar

Drahtbericht unseres Vertreters

Die offizielle Mitteilung der französischen Regierung, sie wolle das Abkommen für einen neuen Botschafter in Rom nachsuchen, wird von den römischen Morgenzeitungen ohne jeden Kommentar wiedergegeben. Es besteht aber kein Zweifel, daß diese Nachricht und vor allem auch die Form ihrer Ankündigung, ihre Verbindung mit einer Ausrufung der Dankbarkeit des französischen Volkes und der französischen Regierung für das Vermittlerwerk Mussolinis in den zuständigen römischen Kreisen lebhaftes Befriedigung ausgelöst hat, auch wenn Frankreich damit nur etwas erfüllt, was Rom seit langem von Paris erwarten durfte. Frankreich wird also die Anerkennung des italienischen Imperiums noch vor England vollziehen. Es verlaute jedoch, daß in den Gesprächen zwischen Graf Ciano und Lord Perth bereits die Frage der Anerkennung Mussolinis angeknüpft worden ist. Palazzo Farnese, der Sitz der französischen Botschaft in Rom, wird nun also nach fast zwei Jahren der Leitung

und Volksgenossen. Von ihnen war nur der geringfügige Hundertsatz von 0,97 Prozent gegen Gehalt oder Entschädigung tätig. So konnten die Unkosten des Winterhilfswerkes auf den niedrigen Stand von nur 1,91 Prozent der Gesamtsomme gehalten werden.

Die erste Sorge gilt dem Sudetenlande

Vor ganz neue Aufgaben stellt uns nun neben der Ostmark das heimgekehrte Sudetenland. Hier haben allein im Ostreich die Sonderaktionen der RW bis her schon Werte von mehr als 10 Millionen RM. eingebracht, und das Winterhilfswerk hat soeben weitere 45 Millionen RM. für das Sudetenland bereitgestellt.

Ein neuer Feldzug beginnt

Diese Zahlen reden eine stolze Sprache. Sie zeugen von dem Opfer- und Gemeinschaftsfinn des deutschen Volkes. Sie verpflichten aber auch, mit der gleichen Tatkraft wie in den Vorjahren an den neuen sozialen Feldzug gegen die Not zu gehen, der mit der Kundgebung am Mittwochabend im Berliner Sportpalast eingeleitet wurde.

Das Hilfswerk dieses Winters bietet jedem Gelegenheit, sich erneut mit der Tat zur Gemeinschaft seines Volkes zu belohnen und dem Führer wenigstens einen geringen Teil des Dankes abzulassen, den wir alle ihm in so reichem Maße schulden.

durch einen Geschäftsträger wieder einen bevollmächtigten Vertreter der französischen Republik beherbergen.

Mit der Ernennung des neuen französischen Botschafters sind natürlich weder mit einem Schlag die Mißstimmungen beseitigt, die das lange Verweilen des Palazzo Farnese hervorgerufen hat, noch die Probleme gelöst, die zwischen Frankreich und Italien stehen und die durch die Gegenläufe in der spanischen Frage zu einer „Barrikade“ geworden sind. Aber auch die „Normalisierung“ der Beziehungen, die jetzt von Paris in die Wege geleitet wird und der man sich in Rom ganz bestimmt nicht widersetzen wird, wird ihre günstigen Auswirkungen haben, denn sie schafft die zur Führung erfolgreicher Verhandlungen unerläßlichen Voraussetzungen einer günstigen Atmosphäre.

Am Mittwoch hat zwischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Perth eine längere Aussprache stattgefunden.

Daladiers zweiter Erfolg

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Paris, 6. Okt. Nach einer ausgedehnten Nachsitzung voll hochdramatischer Zwischenfälle nahm kurz nach 5.30 Uhr am Mittwochmorgen die Kammer das Vollmachtengesetz mit 391 gegen 78 Stimmen an. Sämtliche Sozialisten und eine Reihe rechtsgerichteter Abgeordneter — im ganzen etwa 200 — übten Stimmenthaltung.

In einer Schlusserklärung stellte Ministerpräsident Daladier fest, daß die Regierung durch die internationale Kritik dazu gezwungen worden sei, ein Vollmachten-Gesetz vorzulegen. Ohne die Zuspitzung der internationalen Lage hätte die Regierung nicht zu diesem Mittel zu greifen brauchen. Seit Bildung seiner Regierung seien aus dem Auslande 18 Milliarden Franken zurückgefloßen. Die Demobilisierung sei in Frankreich noch nicht reiflos durchgeführt worden, da die Lage weiter ernst bleibe. Man könne daher die Höhe der Kredite für die außerordentlichen Maßnahmen gegenwärtig noch nicht genau festsetzen. Es ständen dem Lande noch schwere Zeiten bevor, und der Friede werde Tag für Tag neu erobert werden müssen.

Zum Schluß seiner Ansprache erklärte sich der Ministerpräsident gegen die Einführung einer Währungskontrolle und eine weitere Franken-Abwertung. Er halte es für seine Pflicht, auf seinem Posten zu bleiben, ohne Rücksicht auf etwaige parlamentarische Schwierigkeiten.

Endlich richtete Daladier einen bewegten Appell an die französische Nation, sich einig zu zeigen und der Regierung in ihren schweren Aufgaben für die Wiederaufrichtung der Nation und die Aufrechterhaltung des Friedens zu helfen.

286:4 Stimmen im Senat

Auch der Senat billigt die Finanzvollmachten.

Paris, 6. Okt. Die Finanzkommission des Senats hat am Mittwoch vormittag das in den Nachtstunden von der Kammer gebilligte Vollmachtengesetz angenommen, das der Regierung Daladier bis zum 15. November befristete Vollmachten für ihre Maßnahmen zur wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung Frankreichs gewährt.

Auch Baden stellt sich in die gemeinsame Front

Der Gauleiter eröffnet das WSW 1938/39

Große öffentliche Kundgebung in der Festhalle

Am Freitag, den 7. Oktober, 18 Uhr, wird das Winterhilfswerk 1938/39 im Gau Baden mit einer großen öffentlichen Kundgebung in der Städtischen Festhalle eröffnet. Nach der vom Staatstheater-Orchester gespielten Leonoren-Ouvertüre und Begrüßungsworten von Kreisleiter Worch erstattet der Gaubeauftragte für das Winterhilfswerk, Gauamtsleiter Dinkel, den Rechenschaftsbericht über das vorjährige Winterhilfswerk. Es folgt die Egmont-Ouvertüre, und dann eröffnet Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner das Winterhilfswerk 1938/39 mit einer Ansprache. Da die diesjährige Eröffnungsfest im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung durchgeführt wird, kann jeder Volksgenosse Zeuge dieser Kundgebung der nationalsozialistischen Hilfsbereitschaft im Gau sein.

Winterhilfswerk mit erweiterten Aufgaben
Organisatorische Vorbereitungen sind getroffen — „Tag der Wehrmacht“ von jetzt an immer am Sonntag vor dem Heldengedenktag — Wieder sechs Reichsstraßenfahrlagen

Der praktische Einsatz des sechsten Winterhilfswerks des deutschen Volkes hat mit dem 1. Oktober, noch vor der feierlichen offiziellen Eröffnung, begonnen. Unter der Leitung des Reichsbeauftragten, Reichshauptamtsleiters Hilgenfeldt, hat die zuständige NSB-Abteilung bereits seit Monaten die organisatorischen Vorbereitungen getroffen. Diese musterhafte Vorarbeit bewährte sich um so mehr, als unmittelbar vor dem eigentlichen Beginn des WSW der ganze Apparat der NSB in Tag und Nacht während der Arbeit zur Abwehr des sudetendeutschen Flüchtlingselends eingesetzt werden mußte.

Zum erstenmal werden in diesem Jahre die österreichischen in Gau die Segnungen des WSW erfahren. Die große Notlage, die das Schulschick-System zurückließ, führte dazu, daß die NSB eine der ersten Organisationen sein mußte, die in dem heimgekehrten Lande erstand. Es werden rund eine Million Desterreicher sein, die das WSW zu betreuen hat, und die Gesamtzahl der Betreuten, einschließlich der Desterreicher, ist vielleicht mit sieben Millionen Volksgenossen anzunehmen. Dazu wird noch das Sudetengebiet kommen. Im Zuge der Einschränkung der Sammlungsarten wird diesmal und damit für die Zukunft die Abbuchung von Postschek-, Bank- und Girokonten eingestellt.

Der „Tag der Wehrmacht“ wird von nun an einheitlich an einem Termin im ganzen Reich durchgeführt, und zwar alljährlich am Sonntag vor dem Heldengedenktag. Der „Tag der Polizei“ wird mit einer Verkehrserziehungsaktion verbunden, bei der man sich die Brust mit Verkehrszeichen schmücken kann.

An jedem zweiten Sonntag im Monat, beginnend mit dem 9. Oktober, vereint sich das deutsche Volk wieder zum Eintopf. Diese Einrichtung ist geradezu ein Feiertag des Volkes geworden, und es können daher auch für Veranstaltungen irgendwelcher Art keine Ausnahmen bewilligt werden, wie dies gelegentlich und vereinzelt noch beantragt worden ist.

Die erste der sechs Reichsstraßenfahrlagen wird von der DLF am 15. und 16. Oktober durchgeführt. Hierbei stehen 25 Millionen Abzeichen zum Verkauf. Als einer der wichtigsten Millionen-Auftraggeber der deutschen Wirtschaft hat das WSW insbesondere auch Desterreich mit Anträgen bedacht. In den grundlegenden Gesichtspunkten der NSB-Arbeit wird hinsichtlich des WSW jetzt festgesetzt, daß es über die ursprünglich zeitlich begrenzte Aufgabe hinaus immer mehr zur planmäßigen nationalsozialistischen Vorarbeit ausgebaut werden wird mit dem Ziel der Sicherung des Bestandes der deutschen Familien.

Eintopf wie noch nie!

Die Wehrmacht läßt ein

In ganz Großdeutschland finden am Sonntag die Gemeinschafts-Eintopfeszen statt. So auch wieder in der Gauhauptstadt Karlsruhe.

Mit 8 Gulaschkanonen fährt die Wehrmacht, die das Essen gespendet hat und ausgibt, in der Festhalle auf. Hier zeigt sich einmal wieder die Verbundenheit von Heer und Volk, die wir gerade in den letzten Tagen der großen Ereignisse so herrlich empfunden haben.

„Erbsen mit Speck“. — Jeder Volksgenosse freut sich wieder einmal, den guten Eintopf in der Gemeinschaft einzunehmen zu können. Jeder will beitragen zu der großen Volksgemeinschaft, hinweg über alle Klassen und Stände. Alles ist an einem Tisch aus einem Topf. Alle tragen da-

durch zu dem Gelingen des großen Friedenswerkes unseres Führers bei.

Die Ausgabe erfolgt wie immer ab 12 Uhr. Für Unterhaltung sorgt das Musikorchester des Inf.-Regt. Nr. 109 unter Leitung des Stabsmusikmeisters Heilig.

Alle kommen! Keiner wird fehlen beim ersten großen Gemeinschaftsessen in der Festhalle!

Karlsruhe ist eine Sportstadt geworden

Heute 130 Turn- und Sportanlagen gegenüber 55 im Jahre 1914

Wie sehr sich die badische Landes- und Gauhauptstadt Karlsruhe für die sportliche Erziehung ihrer Bewohner und vornehmlich der Jugend einsetzt, geht nicht zuletzt aus der Tatsache hervor, daß die Einrichtung von Turn- und Sportanlagen in der Nachkriegszeit in erheblichem Maße gefördert und ausgebaut wurde. Während im Jahre 1914 insgesamt 26 Turnhallen, 23 Turn- und Sportplätze und 6 Frei- und Hallenbäder — zusammen also 55 Sportanlagen — vorhanden waren, hat sich diese Zahl bis heute mehr als verdoppelt. Gegenwärtig zählt Groß-Karlsruhe 88 Turnhallen, 81 Turn- und Sportplätze und 10 Frei- und Hallenbäder, die die Hochschulkampfbahn und das Rheinstrandbad, das selbst wiederum zahlreiche Trockensportplätze umfaßt, als die Schwimm-, Luft- und Sonnenbad im Stadtteil Durlach. Mit seinen rund 130 Turn- und Sportanlagen, zu denen kleinere private

Tagung des Schwurgerichts

Abtreibung — Meineid — Totschlag

Vom 11. bis 17. Oktober hält das Karlsruher Schwurgericht seine vierte Tagung 1938 ab. Zur Verhandlung stehen folgende acht Fälle an:

Dienstag, den 11. Oktober, vormittags 9 Uhr: Wilhelmine Herzog, geb. Gehlin, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung. — Dienstag, 11. Oktober, nachmittags 3.30 Uhr: Geofabie Spitzinger geb. Gubus, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung. — Mittwoch, den 12. Oktober, vormittags 9 Uhr: Käthe Kirsch, geb. Landschulz, wegen Meineids. — Mittwoch, den 12. Oktober, nachmittags 4 Uhr: Agnes Engelmayr, geb. Mader, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung. — Donnerstag, den 13. Oktober, vormittags 9 Uhr: Fritz Güntzer, wegen Meineids. — Freitag, den 14. Oktober, vormittags 9 Uhr: Jozan Güntzer, wegen Mordversuchs. — Samstag, den 15. Oktober, vormittags 9 Uhr: Oskar Lepp, wegen Totschlagsversuchs. — Montag, den 17. Oktober, vormittags 9 Uhr: Karl Lee von Ettlingen und Emma Karoline Lee geb. Klein, wegen Meineids.

Sport- und Tennisplätze nicht gezählt sind, darf Karlsruhe als eine der sportbestimmtesten Großstädte Deutschlands zu werten sein.

Ausstellungen in Karlsruhe

Die gegenwärtig in den Ausstellungsräumen des Badischen Kunstvereins Karlsruhe gezeigte Schau von Kollektionen badischer und anderer deutscher Maler und Graphiker begegnet starkem Interesse. Es war infolge dessen Anlaß gegeben, Führungen durch die Ausstellung zu veranstalten. Namentlich die zahlreichen Werke des in Kärnten geborenen Malers R. Truppe finden viel Anklang.

Die Ausstellung der Karlsruher Schreinerinnuna Werbeschau des deutschen Möbelwerks in der Landesgewerbehalle wurde bis jetzt von 5000 Personen besucht. Sie ist bis mit 9. Oktober verlängert.

Blick über die Stadt

Wieder ein schwerer Verkehrsunfall

Zwei Personen schwer verletzt

Vor der Rheinbrücke Maxau fuhr ein Motorradfahrer auf einem Lastkraftwagen auf. Der Motorradfahrer sowie die auf dem Sozius mitfahrende Begleitlerin wurden in schwerem Zustand in das Krankenhaus verbracht. Bei dem Motorradfahrer besteht Lebensgefahr. Nach dem bisherigen Ermittlungsergebnis dürfte der Unfall auf Verletzung des Vorfahrtsrechtes zurückzuführen sein.

Zwei unvorsichtige Radfahrer

Um 8.30 Uhr ereignete sich gestern auf dem Klippurrer-Tor-Platz ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Lastkraftwagen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt. Vermutlich ist der Radfahrer schuld, weil er unvorsichtig gefahren ist.

Um 16.10 Uhr stieß am Durlacher-Tor-Platz ein Radfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Lastwagen bremste plötzlich und der Radfahrer fuhr aus Unachtsamkeit auf den Lastwagen auf. Der Radfahrer erlitt eine Rippenwunde am Kopf und wurde im Krankenhaus genäht.

Kind in Lastkraftwagen gelaufen

Um 16.15 Uhr ist im Hof des Schlosses Klippurr ein 5 Jahre altes Kind aus Unachtsamkeit gegen einen Lastkraftwagen gelaufen, der aus dem Hof herausfuhr. Das Kind hat eine Gesichtsverletzung und außerdem eine leichte Gehirnerschütterung davongetragen. Es wurde ins Krankenhaus verbracht.

Besitzwechsel. Das Teppichgeschäft Carl Kaufmann in Karlsruhe ist von der neugegründeten Firma Veith & Winkler übernommen worden und damit in deutschen Besitz übergegangen.

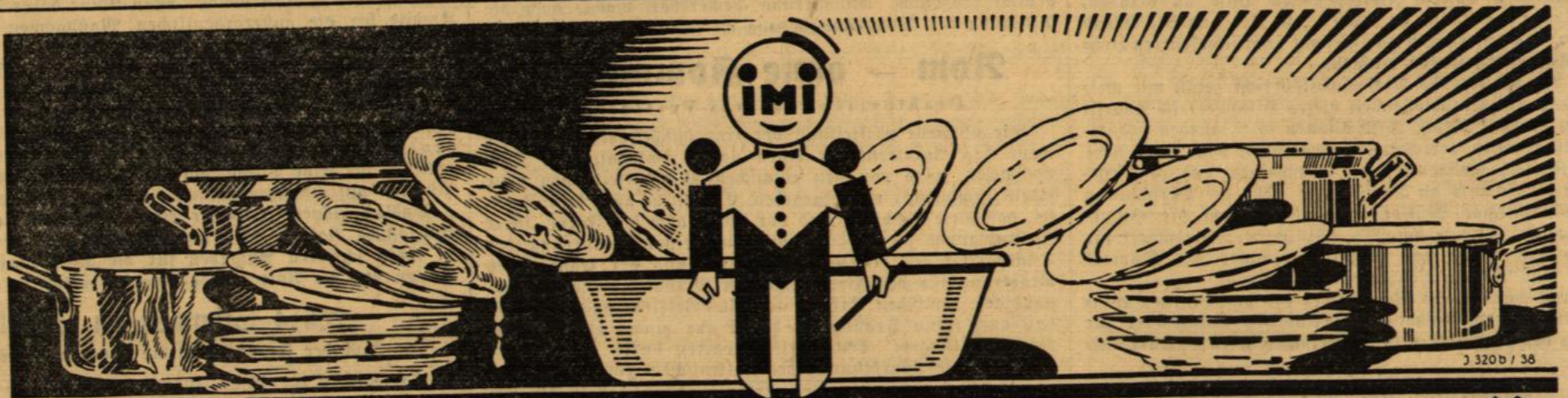
Bereinfachungen im Verleugungsrecht

Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 9. August können im Falle des Bedürfnisses Kinderzulagen oder Waisenrenten für Kinder, die bei Vollendung des 16. Lebensjahres infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande waren, sich selbst zu unterhalten, von den Versorgungsämtern in eigener Zuständigkeit gewährt werden, auch wenn der Antrag erst nach Ablauf von sechs Monaten nach Vollendung des 16. Lebensjahres gestellt wird.

Für Witwen, die sich vor dem 13. Juli 1928 wiederverheiratet haben und deren zweiter Ehemann nach mehr als zehnjähriger Dauer der Ehe gestorben ist, konnte bisher eine Witwenbeihilfe nur mit Genehmigung des Reichsarbeitsministers bewilligt werden, sofern die Witwe sich in Not befand. Die Befugnis zur Bewilligung solcher Witwenbeihilfen ist mit der obigen Anordnung ebenfalls den Versorgungsämtern übertragen worden. Ein etwaiges sonstiges Einkommen der Witwe muß aber auf die Witwenbeihilfe angerechnet werden.

Befreiung von der weiblichen Arbeitsdienstpflicht

Die landwirtschaftliche Tätigkeit allein war nach den bestehenden Bestimmungen kein Ersatz für den weiblichen Arbeitsdienst. Infolge der großen Nachfrage nach Arbeitskräften für das Land ist nunmehr die Regelung getroffen worden, daß der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer sich damit einverstanden erklärt haben, diejenigen Mädchen über 16 Jahre nicht mehr zur Ableistung der künftigen Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend heranzuziehen, die nachweislich vor dem 1. November 1938 freiwillig mindestens 9 Monate Landarbeit geleistet haben. Ueber die Durchführung dieser Anordnung kann nähere Auskunft durch die Arbeitsämter eingeholt werden.



IMI heißt die Zauberkräft, die Dir alles sauber schafft!

Der Frauen-Hilfsdienst ruft!

Deutsche Mädel im Dienst der Wohlfahrts- und Krankenpflege

Hilfsdienst heißt helfen im Dienst am Volk. Er wurde aus einer Notwendigkeit heraus vom Deutschen Frauenwerk ins Leben gerufen. Groß sind die Aufgabengebiete der deutschen Frau im nationalsozialistischen Staate auf dem Gebiete der Wohlfahrts- und Krankenpflege; aber überall fehlt es an Menschen, die die vorhandenen Kräfte in ihrer Arbeit entlasten und unterstützen, aber auch an solchen, die das begonnene Werk später einmal weiterführen.

Der Frauenhilfsdienst wendet sich an alle gesunden deutschen Mädel vom 18. Lebensjahr an, die bereit sind, zwei Jahre lang ihre Kraft in den Dienst des Volkes zu stellen. Das Mädel meldet sich bei der Kreis- oder Gaufrauenhilfsdienstleitung - Abteilung Hilfsdienst - an und gibt dabei an, ob es in der Kranken- oder Wohlfahrtspflege verwendet werden möchte. Es wird dann entweder in ein Krankenhaus überwiesen oder zur Hilfeleistung bei einer Gemeindefrau eingesetzt. Möchte es sich aber lieber in der Wohlfahrtspflege betätigen, dann kann es in den Einrichtungen der NSV, in einem Kindergarten oder in einem Erholungsheim für Mütter und Kinder verwendet werden. Das Hilfsdienstmädchen verpflichtet sich auf 2 Jahre. Es hat damit aber auch sein hauswirtschaftliches

Pflichtjahr abgeleistet; der Arbeitsdienst wird jedoch nur dann angerechnet, wenn es in der Wohlfahrtspflege tätig war. Hat das Mädchen so viel Freude an seiner Arbeit gewonnen, daß es sie als Beruf ausüben möchte, so kann es nach einjähriger Dienstzeit in die ordentliche Ausbildung als Krankenschwester, Volkspflegerin oder Kindergärtnerin übernommen werden.

Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes erhalten freie Wohnung, wenn sie nicht zu Hause wohnen können, freie Verpflegung, ein tägliches Taschengeld von 20 Pfennig im ersten Halbjahr und 30 Pfennig in der folgenden Zeit, Urlaub und zwar 15 Arbeitstage im ersten und 18 Arbeitstage im zweiten Arbeitsdienstjahr. Sie sind in der Unfallversicherung und erhalten freie ärztliche Behandlung und Pflege bei Krankheit. Verheiratet sich ein Mädchen, das den Hilfsdienst abgeleistet hat, so erhält es vom Staate eine nicht zurückzahlbare Ehestandsbeihilfe von 1000 Mark.

Deutsche Mädchen! Bedenkt, daß wir heute alle Kräfte in unserem Vaterlande brauchen, daß es ein Zubehörfeld in Untätigkeit nicht mehr geben darf. Wir wollen uns einreihen in die Schar der freiwilligen Helfer im Frauenhilfsdienst, der Ehrendienst ist am deutschen Volk!

Ein unfaulerer Wegereibetrieb

Angeklagt wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz hatte sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der 54 Jahre alte verheiratete Georg W. von hier zu verantworten. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, er habe im Kühlraum seiner Metzgerei im Hause Wilhelmstraße 28 am 20. Mai eine Rinderbrust im Gewicht von neun Kilogramm, sowie zwei Fleisch- und vier Griebenwürste zum Verkauf vorrätig gehalten, die von schmieriger Beschaffenheit und mit Schimmel bedeckt waren. Diese Fleisch- und Wurstwaren wurden bei einer am 20. Mai in dem Betrieb des Angeklagten vorgenommenen polizeilichen Kontrolle beanstandet. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Dem Angeklagten wurde die Ausübung des Gewerbes auf die Dauer von drei Jahren unterlagt. Außerdem ordnete das Gericht die Veröffentlichung des Urteils an.

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung 1938

Das Verzeichnis der im Jahre 1938 Beitragspflichtigen wird zur Zeit aufgestellt. Wie aus der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters hervorgeht, sind die ausgegebenen Fragebogen bis 15. Oktober 1938 zurückzugeben, ebenso sind bis dahin seit 1. Januar 1938 neu zugewandene Betriebe anzumelden. Die mündliche oder schriftliche Anmeldung hat bei den zuständigen Gemeindefunktionären oder bei der Verwaltungsstelle in Durlach für Durlach und Aue, oder beim Städt. Statistischen Amt, Gartenstraße 53, zu erfolgen.

„Hauptfeldwebel“

Stabsfeldwebel, ein neuer Dienstgrad

Durch Verfügung des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht wird als neue Dienstgradbezeichnung und damit weitere Verbesserung der Beförderungsmöglichkeiten der Unteroffiziere des Heeres der „Stabsfeldwebel“ beziehungsweise „Stabswachmeister“ und so weiter eingeführt. Wie das Oberkommando des Heeres bekanntgibt, können zu diesem Dienstgrad Portepee-Unteroffiziere, die über die zwölfjährige Dienstverpflichtung hinaus weiterverpflichtet werden, vom Beginn des 18. Dienstjahres ab befördert werden. Portepee-Unteroffiziere, die bereits über zwölf Jahre dienen, können ebenfalls zum Stabsfeldwebel und so weiter befördert werden.

Die Stabsfeldwebel erhalten die Dienstbezüge, die bisher für Oberfeldwebel nach zwölfjähriger Dienstzeit vorgelesen sind. Sie tragen einen dritten Stern auf der Schulterklappe. Die Portepee-Unteroffiziere der Sonderaufnahmen, die über zwölf Jahre dienen, führen bei der entsprechenden Beförderung die Dienstgradbezeichnung „Stabsfeuerwerker“ und so weiter. Der Stabsfeldwebel gehört zur Rangklasse der Unteroffiziere mit Portepee. Er ist der rangälteste Portepee-Unteroffizier. Für den bisherigen Oberfeldwebel wird die Dienststellenbezeichnung und Anrede „Hauptfeldwebel“ beziehungsweise „Hauptwachmeister“ eingeführt. Der Hauptfeldwebel ist Vorgesetzter der Stabsfeldwebel und so weiter seiner Kompanie.

Die zuständigen Stellen haben dafür zu sorgen, daß die Stabsfeldwebel und so weiter nach Beendigung ihres aktiven Wehrdienstes in das Wehrmachtbeamtenverhältnis bevorzugt übergeführt werden, soweit sie dazu bereit und geeignet sind. Von Beginn des 18. Dienstjahres ab können auch Hauptwachmeister zum Stabsfeldwebel befördert werden. Der Erlaß des Oberkommandos des Heeres tritt mit dem 1. Oktober 1938 in Kraft.

Spendet für das Sudetendeutsche Hilfswerk

Die NS.-Volkswohlfahrt hat die Betreuung der sudetendeutschen Flüchtlinge, insbesondere der Mütter und Kinder, übernommen.

Bei allen Dienststellen der NSV. und bei allen Banken und öffentlichen Geldanstalten werden Spenden auf das Sonderkonto „Sudetendeutsches Hilfswerk“ entgegengenommen.

Zahlungen können auch mit Zahlkarte oder Postüberweisung unmittelbar auf das Postcheckkonto Berlin Nr. 30768 der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt e. V., Reichsführung, Berlin SO 36, mit dem Hinweis „für das Sudetendeutsche Hilfswerk“ geleistet werden.

Prüfung für die Bühnenlaufbahn

Am Sonntag, den 30. Oktober, findet im Badischen Staatstheater eine Eignungsprüfung für den Bühnenberuf in Oper und Schauspiel bei der Beratungskommission des Reichstheaterkammer statt. Anfänger, die sich an der Prüfung beteiligen wollen, müssen sich sofort beim Bundeskulturwarter, Gau Baden, Landesleiter für Theater, Karlsruhe, Ritterstraße 22, anmelden. Der Prüfling erhält dann nähere Nachrichten. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur überdurchschnittliche Begabungen zur Bühnenlaufbahn zugelassen werden können.

Der Anmeldung sind ein Lebenslauf, Nachweise über etwaige bisherige Ausbildung für den Bühnenberuf sowie eine eidesstattliche Erklärung über die artistische Abstammung beizufügen. Schauspielprüflinge müssen in der Lage sein, Szenen aus Theaterwerken oder einige Gedichte frei vorzutragen. Opernprüflinge haben Notenmaterial (drei bis vier Stücke) mitzubringen.



Anweisungen zur Lehrlingshaltung

Nachdem der Präsident der Reichsanstalt dem Plan über die praktische Durchführung bzw. über die Mitwirkung der Gliederungen der gewerblichen Wirtschaft bei der Einstellung von Lehrlingen zugestimmt hat, hat die Reichswirtschaftskammer durch ein Rundschreiben die verantwortungsvollen Pflichten bestimmt, die der gewerblichen Wirtschaft übertragen werden.

Abgesehen davon, daß die Betriebe ihre Anträge zur Genehmigung der Lehrpläne spätestens bis 1. April für den Herbsteinzelungsantrag und bis 1. Oktober für den Ostertermin einreichen müssen, haben zu jedem Genehmigungsantrag die in Frage kommenden Gliederungen der gewerblichen Wirtschaft innerhalb von vier Wochen, wenn nicht eine kürzere Frist vorgegeben ist, Stellung zu nehmen. Sie können gegen die Genehmigung einer Ausbildungsstelle Einwände erheben, wenn Zweifel über die Eignung des Betriebes oder über die Angemessenheit der Lehrlingshaltung bestehen und wenn infolge des Mangels an Jugendlichen eine Beschränkung in der Lehrlingshaltung in bestimmten Wirtschaftszweigen oder Berufen eintreten muß. In dem letzteren Falle muß das an das Arbeitsamt abzugebende Urteil jene Betriebe bezeichnen, die wegen des allgemeinen Mangels an Jugendlichen von der Lehrlingshaltung ausgeschlossen werden sollen, bzw. ihre Lehrlingshaltung beschränken müssen.

Die Wirtschaftskammern prüfen an Hand dieser Angaben die Angemessenheit der Anforderungen soweit wie möglich nach und bereiten die Beratungen beim Landesarbeitsamt in der Weise vor, daß sie den Bedarf für die einzelnen Wirtschaftszweige bzw. die Berufe sachgemäß beurteilen. Die Voraussetzungen der Jugendlichen in den Betrieben und die Vermittlung von Lehrlingen erfolgt nach dem bisher geübten Verfahren. Die Verantwortlichkeit der Betriebsführer wird also nicht geschwächt. Alle anders lautenden Abmachungen mit den Arbeitsämtern sind durch diese Richtlinien aufgehoben.

Aus Beruf und Familie

Dienstjubiläum. Am 5. Oktober 1938 feierte der Werkmeister Karl Schmidt beim Reichsbahnausbesserungswerk Karlsruhe sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hat ihm der Führer und Reichsanstalter das goldene Verdienst-Ehrenzeichen verliehen. Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister und der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, zu deren Bereich das Ausbesserungswerk gehört, haben in besonderen Schreiben den Jubilar zu der Auszeichnung beglückwünscht und ihm den Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsbahn für die geleisteten Dienste ausgesprochen.

† Todesfall. Mitten aus einem arbeitsreichen Leben verchied dieser Tage unerwartet im 75. Lebensjahr der in der Geschäftswelt weithin bekannte und geschätzte Inhaber der Firma Karl Baumann, Eugen Baumann. In voller Rüstigkeit war der Verstorbenen 45 Jahre der erste Chef der Firma, die seit 1871 ihren Sitz hier hat. Das in ihn gefetzte Vertrauen berief ihn vor einer Reihe von Jahren zum Mitglied der Handelskammer, bei der er bis zu seinem Ableben das Amt des vereidigten Sachverständigen in Futtermittel betreute. Auch im Weltkrieg hat er seine reichen Erfahrungen als Geschäftsmann und seine nie erlahmende Arbeitsfreudigkeit seinem Vaterland zur Verfügung gestellt. Ueber vier Jahre hat er ehrenamtlich die Verforgung des Bad. Roten Kreuzes mit Lebensmitteln und deren Verteilung auf Feld und Heimat besorgt und sichergestellt.

80. Geburtstag. Frau Müller, Witwe, Luisenstraße 67, 1. St., feiert heute Donnerstag ihren 80. Geburtstag.

Schmerzlos rasieren
NIVEA CREME
Vor dem Einseifen die Haut mit NIVEA geschmeidig machen, dann ist das Rasieren so schmerzlos wie ein Haarschnitt.

175 Jahre Klassenlotterie

Ein Hörspiel des Reichsfenders Berlin

Unter dem Titel „175 Jahre Klassenlotterie“ bringt der Reichsfender Berlin am 6. Oktober um 17.30 Uhr eine Hörfolge von Bruno Huettchen, die alle Freunde der Lotterielotterie interessieren wird. In der Veranstaltung wird die Entwicklung der heutigen Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie von ihren ersten Anfängen an aufgezeigt.

Schwarzwaldbereich. Im Chemiefabrik des Technischen Hochschule wird heute Abend Herr Lügner einen Hochleistungs-Rund und Ball halten. Hierzu sind auch die sudetendeutsche Landbesitzer herzlich eingeladen.

Heute Wiener Sängerknaben



Es sei hier nochmals auf das heute Donnerstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Friedrichsplatz stattfindende Gastspiel der in allen 5 Erdteilen bekannten und geliebten Wiener Sängerknaben hingewiesen. Die Beitragsliste bringt zunächst geistliche Chöre der Italiener Gallus, Rantius und Victoria, sowie den 15. Psalm von Schmalz. Dann folgt die weltliche Oper „Der Hofmann von Baier“, die szenisch und in Kostümen von den Wiener Knaben dargestellt wird. Der zweite Teil bringt zunächst 3 Lieder von Schubert und zum Schluß deutsche Volkslieder. Die musikalische Leitung sowie der Klavierpart liegt in den Händen des Kapellmeisters H. Zander.

Badisches Staatstheater

Heute, Donnerstag, 6. Oktober, findet die erste Wiederholung des kürzlich mit Erfolg uraufgeführten Schauspiel von Heinz Stegmeier „Glaube und Gehorsam“ statt mit Gubrun Christmann, Rola Erbig, Hans Herbert Michels, Heinz Graeber und Karl Maßbach in den Hauptrollen. Freitag, 7. Oktober, und Samstag, 8. Oktober, bringen Wiederholungen des musikalischen Lustspiels „Das kleine Hosiannenzelt“ und der Schmelzerkomödie „Nassmann als Erzieher“, welche letztere am Sonntag, 9. Oktober, nachmittags, als Fremdenabteilung wiederholt wird. Sonntag abend erfolgt erstmalig in dieser Spielzeit eine Aufführung der großen tragischen Oper Richard Wagners „Die Walküre“, der letzte der Tetralogie.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, 6. Oktober 1938

- Theater:**
Badisches Staatstheater: 20 Uhr „Glaube und Gehorsam“
Colosseum-Theater: 20.15 Uhr Varieté
- Film:**
Kantate: „Schwarze Rosen“
Capitol: „Schotten über St. Paul“
Gloria: „Ewiges Leben“
Kammer: „Kameraden auf See“
Ball: „Spiegel des Lebens“
Moll: „Noten Rosen - Wiese Udrta“
Alteisen: „Es leucht die Sterne“
Schwarzburg: „Schmelzer 2. St.“
Ufa-Theater: „Frau Elza“
- Kaffee, Kabarett, Tanz:**
Kaffee Bauer: Konzert
Eigentagen: Kabarett - Tanz in der Bar
Gruener Baum: Tanz
Kaffee Museum: Konzert
Regina: Kabarett - Tanz
Widder: Tanz
Wiener Hof: Tanz
Kaffee des Westens: Oktoberfest mit Tanz
- Verschiedenes:**
Eintracht: 20 Uhr Wiener Sängerknaben
Schwarzwaldbereich: 20 Uhr Hochleistungs-Rund und Ball
Hochschule: „Sudetendeutsches Land und Volk“
- Tagesanzeiger Durlach:**
Markgrafen: „Heimat“
Stadion: „13 Stühle“
Himmelsstern: Durlach: Konzert und Tanz
Parteiliche Durlach: Tanz.



Die Deutsche Arbeitsfront

Amtswaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

NSG. „Kraft durch Freude“

Sporthaus. Heute laufen folgende Kurse: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): Helmholtzstraße 20.45 Uhr; Südbadische 11.20 Uhr; Reichshaus, Schule 16 Uhr; Ettlingen, Gymnasium 20 Uhr; Mühlbach, Schulturnhalle 20.15 Uhr. - Leibesübungen für die Frau: Stadion 9 Uhr; Guttenbergstraße 20 Uhr. - Schwimmen (Frauen): Friedrichsbad 21.30 Uhr. - Reiten (Männer und Frauen): Reithalle, Rappurzer Straße 1, 20 Uhr.



„Aber Herr Doktor!

Das gibt's doch gar nicht: eine Cigarette, die leicht ist, also bekommt, und doch gut schmeckt!



„Hätt' ich nie gedacht!

So ein Aroma — und dabei doch so leicht! Alle Achtung vor der „Astra“!

Auch Ihnen kann geholfen werden! Leichtigkeit und Wohlgeschmack — natürlich gewachsen, nicht chemisch erzielt — das ist das Geheimnis der „Astra“. Hier kommt es nicht nur auf die Feinheit der Tabakblätter an, sondern ebenso auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischung. Auf der ganzen Welt lebt diese Kunst nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Sie sorgt dafür, daß die „Astra“, unabhängig von Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.



KYRIAZI
48 Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!

Turnen - Spiel - Sport

Die „starken Männer“ in Ettlingen

Training zu den Weltmeisterschaften in Wien — Ausscheldungskämpfe am Freitag in Karlsruhe

Im Laufe des Sonntags und Montags trafen bereits die besten Gewichtheber Großdeutschlands in der Gauisportchule Wilhelmshöhe Ettlingen ein. Unter der Leitung von Hauptisportwart Schopf-Berlin und Reichisportlehrer Zimmernann hat das Training seinen Anfang genommen.

Die Karlsruher Bevölkerung wird am Freitag im kleinen Saal der Festhalle Gelegenheit haben, sich über das Können unserer Gewichtheber zu überzeugen. Harte Kämpfe wird es geben, denn jeder der Kursteilnehmer hat doch das Bestreben, in der Deutschen Nationalmannschaft vertreten zu sein, um bei den Weltmeisterschaften in Wien für den Deutschen Sport zu kämpfen. Deutschland muß bei diesen Kämpfen erneut beweisen, daß es die stärkste Gewichtshebernation der Welt ist. Der Preis der Nationen welcher im Vorjahr in Paris von Deutschland errungen wurde, muß verteidigt werden. Schwer wird die deutsche Mannschaft mit den Ägyptern zu kämpfen haben. Die Leistungen der Deutschen Heber in letzter Zeit haben gezeigt, daß sie in der Lage sind, die Ägypter zu schlagen.

Bei den internationalen Kämpfen im Gewichtheben gibt es nur fünf Gewichtsklassen. Die Klasse des Bahtangewichts, die wir in Deutschland noch haben, wurde bis jetzt international noch nicht anerkannt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der Antrag Deutschlands beim Kongress in Wien, diese Klasse in Zukunft auch einzuführen, angenommen wird. In Wien werden wir also in fünf Klassen starten. Das Federgewicht sieht die Teilnehmer bis zu 120 Pfund Körpergewicht. Das Leichtgewicht bis 135 Pfund. Das Mittelgewicht bis 150 Pfund. Das Halbschwergewicht bis 165 Pfund. und das Schwergewicht über 165 Pfund.

Die Veranstaltung am Freitag hat in Karlsruhe schon das allergrößte Interesse wachgerufen. Mit dem Kartenvorverkauf wurde bereits begonnen.

Waldlaufisaison beginnt

Am Sonntag Waldläufe in Karlsruhe und Neuthard!

Mit Start und Ziel auf dem MVB-Platz im Wildpark am Horst-Bessel-Ring finden am kommenden Sonntag vorm. ab 9 Uhr die Waldläufe des Kreises Karlsruhe statt. In 11 Klassen gehen die Läufer und Läuferinnen an den Start. Nicht nur die Leichtathleten selbst, auch die anderen Vereine des DRL haben Gelegenheit, sich in dieser schönen Sportart zu betätigen und wir erinnern uns, in früheren Jahren vor allem die Stilkäufer und die Ruderer als gerne gesehene Gäste bei derartigen Veranstaltungen gesehen zu haben. Für den Bezirk Bruchsal findet die gleiche Veranstaltung am Nachmittag ab 14.30 Uhr in Neuthard statt.

Heuser gegen Shucco

Unser Europameister im Halbschwergewicht, Adolf Heuser-Bonn verfolgt mit einer bewundernswerten Gradlinigkeit und Einsatzbereitschaft seine Ziele. Er nimmt einen Kampf nach dem andern an, aber er siegt auch jedesmal. Er ist heute in Deutschland wohl der beliebteste Boxer, zumal er kämpft, auch dann kämpft, wenn sein Sieg schon feststeht. In Europa gibt es heute keinen starken Boxer seiner Klasse mehr, den er nicht geschlagen hätte. Wo sind die neuen Gegner Heusers? Sie müssen schon aus USA kommen. Ueber sie führt der Weg Heusers zum Kampf um die Weltmeisterschaft. Wenn J. S. Lewis nicht nach Deutschland kommt, ist der Bonner entschlossen, noch einmal nach „drüben“ zu fahren, um sich den Titel zu erobern, den er vor Jahren durch eine Niederlage gegen Rosenbloom knapp verpaßte.

Auf diesem Wege zur Weltmeisterschaft begegnet Heuser Freitag, 7. Oktober, in der Deutschlandhalle dem Amerikaner Tony Shucco. Dieser erfahrene, wendig, zugleich aber auch hart und wuchtig boxende Amerikaner italienischer Abstammung ist nicht irgendwer. In seinem Rekord finden wir Erfolge gegen Braddock, Rosenbloom, Rob Din, Jack Sharkey und Lou Vouillard. Gegen Weltmeister Lewis trat Shucco zweimal an, wurde allerdings auch zweimal geschlagen. Shucco hat eine Reihe von Gegnern geboxt, die auch Heuser vor die Fäuste bekam. Und dabei hat der Amerikaner eindeutig besser abgeschnitten. Shucco ist heute 27 Jahre alt, bei bester Kampfkraft und immer noch voller Ehrgeiz. Er wird für unseren Europameister eine wichtige Prüfstelle bilden, sicherlich aber auch, und das hoffen wir mit Zuversicht, den Beweis ermöglichen, daß Heuser würdig ist für einen Kampf um die Weltmeisterschaft.

Erika Junghanns sprang 6.07 Meter

Beim Abschlußsportfest auf der Raumburger Friesen-Kampfbahn gelang der Raumburgerin Erika Junghanns mit 6.07 m Weite ein Sprung, der über dem anerkannten Weltrekord der Japanerin Hitomi mit 5.98 m und auch über den in diesem Jahre von der Polin Stella Walasiewicz erzielten, jedoch noch nicht anerkannten Weiten von 6.05 und 6.04 m liegt. Der Sprung an sich war vollkommen einwandfrei, doch war kein vollständiges Kampfergebn, sondern nur die üblichen Kampfwerte zur Stelle. Erika Junghanns sprang nacheinander 5.89, 5.90 und 6.07 m. Bisher stand sie mit 5.88 m an 8. Stelle in der deutschen Rangliste.

Die Südwest-Orientierungsfahrt der NSKK-Motorgruppe Südwest findet auch in diesem Jahre wieder statt. Als Termin wurde der 30. Oktober festgelegt.

Der Kongress der I.A.G.A., des Internationalen Automobil-Clubs, findet vom 12.—17. Oktober in Paris statt.

Benny Lynch k.o. Der frühere britische Fliegengewichtsboksweltmeister Benny Lynch stand in London dem Bantamgewicht-Europameister Aurel Thoma gegenüber. Der Schotte wurde bereits in der dritten Runde k.o. geschlagen, obwohl er zehn Pfund schwerer als der Rumäne war. Aurel Thoma soll demnächst gegen den deutschen Meister Ernst Weiß antreten.

Matti Järvinen noch in Hochform. In ausgezeichnete und beständige Form befindet sich Finnlands Olympiasieger und Europameister im Speerwerfen Matti Järvinen. Bei einem Sportfest in Viborg siegte er mit der großartigen Weite von 75.84 m gegen Nikkanen mit 74.27 m und Balmo mit 70.40 m. Ilmari Salminen gewann ein 10-Meilen-Rennen (16.09 km) in 51:08, vor Pentti in 51:20 und Tamila in 51:24. Kurki siegte über 1500 m in 3:56,2.

Schwarz auf weiß

Von Christoph W. Drey

„Aehren S' bald mal wieder bei uns ein!“ meinte der Traubenwirt beim Abschied. „Es geht immer gemüthlich her, wird gejungen und getanzt. Wir sind lustige Leute.“

Der Doktor brummte etwas Unverständliches. Der Kopf war ihm noch ganz benommen von dem Spektakel, den sie gestern abend in der Wirtsstube vollführt hatten, daß man sich die Ohren zuhalten mußte, und getanzt, daß die Balken krachten.

Nicht einschlafen konnte er wegen der lustigen Leute, und infolgedessen war er auch viel zu spät aufgestanden. Die Sonne stand schon hoch, senkte und brannte.

Wenn er nur schon oben wäre! Drei Stunden sollte der Aufstieg dauern, folglich konnte er gut vier rechnen. Der Rucksack würde bei der Hitze nicht schlecht drücken.

„Griß Gott!“

Ein altes Weib humpelte an ihm vorbei.

Der Anfang war ja vielversprechend. Als ihm auf einem steilen Pfad zwei wild aussehende Männer mit geschulterten Ketten entgegenkamen, mußte er doch an das Unheil denken, das ihm die Alte vorgekündigt hatte. Zum Glück waren es zwei friedliche Holzschläger.

Je mehr er sich dem Ziele näherte, um so beschwerlicher und anstrengender wurde der Aufstieg. Er dampfte förmlich und lechzte nach einem Labertrunk. Nie wieder würde er solch eine blöde Kletterei unternehmen!

Aber endlich war's geschafft. Er fiel heinabe auf den ersten besten Stuhl, wuschte sich den perlenden Schweiß von der Stirn.

Dann kam schnellfüßig etwas auf ihn zu — ein grüner Ruch, ein rotes Mieder. Eine freundliche Stimme fragte:

„Was darfst du dem Herrn bringen?“

Er hatte eine bursche Abweisung auf den Lippen, doch hm — das war ja eine allerliebste Person!

„Na, dann bringen Sie mir ein Spezial!“ sagte er höflicher, als es seine Absicht gewesen war.

Er blickte ihren bebenden Schritten nach.

„Wilt schon“, sie setzte die Flasche auf den Tisch. „Was ich noch fragen will!“

„Ich bin mit der Speisefarte noch nicht zurecht.“

„Rein, ich wollt nur fragen, ob der Herr der ist, der sich vom Traubenwirt unten ein Zimmer bestellt hat?“

„Ein Zimmer auf zwei oder drei Tage, ja. Das kann ich doch haben?“

„Freilich — das können's haben.“

„Vor allem liegt mir an Ruhe. Unten war ein Lärm, daß ich nicht hab schlafen können.“

„Ja, beim Traubenwirt musizieren's gern“, meinte sie lächelnd.

„Und das hol der —“

„Der Herr mögen keine Musik?“

„Gestohlen kann sie mir werden, wenigstens in meinen Ferien. Wenn sie noch rein und richtig fangen und auf der Gitarre klimpern! Aber von den ewig falschen Tönen kann man ja rasend werden. Hier oben wird doch nicht gefungen und geklumpert?“

„Wenn S' nicht wünschen —“

„Fräulein Nest oder Kati“, und es klang wie eine Rechtfertigung. „Ich muß fast das ganze Jahr Musik hören — muß — denn es ist mein Beruf. Ich muß alle Stimmen für den Rundfunk prüfen —“

„Beruf?“

„Und das ist Plage, daß man mindestens vier Wochen seine Ruhe haben muß — ums nächter wieder aushalten zu können.“

„Muß ein strenger Beruf sein“, meinte sie, „Musik ist überhaupt so etwas Schweres. Ich —“

„Sie sind natürlich auch musikalisch?“

„Singen tu ich wohl, aber nur ein bisschen“. Sie schien nicht weiter davon sprechen zu wollen. „Die Kalbsbraten kann ich Ihnen empfehlen und den Rostbraten.“

„Dann Rostbraten“, entschied er. „Und geröstete Häuptel dazu. Das Stiegen macht Hunger.“

„Weg war sie schon wieder; bis sie ihm das Gewünschte brachte, genos er sein Spezial und die schöne Aussicht. Es war ein herrlicher klarer Tag, und der Neuschnee auf den fernern Bergspitzen schmeigte sich wie ein silberner Saum um das blaue Schleppland, mit dem der Himmel die Erde streifte.“

Er aß mit gesegnetem Appetit und schlief wundervoll in der Nacht.

Die Kati brachte ihm den Morgenkaffee auf die Veranda.

„Wohl geruht, Herr Doktor?“

„Großartig! Freut mich, daß ich's so getroffen habe, und wäre imstande, meinen ganzen Urlaub hier oben zu verleben.“

Sie lachte hell auf.

„Wissen's, Fräulein Kati, es ist mir schon gestern aufgefallen, Sie haben Metall in der Stimme.“

„Metall in — meiner Stimme?“

„Klang — Farbe — Sie müssen keine üble Singstimme haben. Ich möchte wohl ein kleines Liedel von Ihnen hören.“

„Aber, Herr Doktor, Sie mögen doch keine Musik!“ Sie zupft an ihrer Schürze. „Ich mag nicht, ich fürcht mich so!“

„Fürchten — vor mir? Erwa weil ich vom Fach bin? Singen Sie, wie Ihnen das Schnäbelchen gewachsen ist.“

Da ließ sie sich nicht länger nötigen. Es war eins der schlichten Lieder der Berge, in denen die Heimat besungen wird. Die Heimat, der das Herz ihrer Kinder im Leben und Sterben gehört.

Wie sie sang! Er staunte sie an —

„Sie sind ja eine Künstlerin, Kati!“ rief er, als sie geendet hatte. Wo haben Sie das gelernt?“

„Nun soll ich vielleicht glauben, daß ich singen kann!“ erwiderte sie. „Man hat's mir aber schon schwarz auf weiß gegeben, daß ich mir nichts auf meinen Gesang einzubilden hab!“

„Oktoberfest“ auf Samoa

Palolo, das Rätsel der Tierwelt — Volksbelustigung umhellen Leckerbissen des Meeres

Eine Preisfrage für Rätselliebhaber! Was ist das: es ist wurmartig und hat keinen Kopf, lebt im Meere, kommt nur einmal im Jahr zu zwei Drittel an die Oberfläche, und wenn es stirbt, so stirbt es den längeren Teil, der am Leben bleibt, ab. Man kann es essen, es schmeckt und sieht aus wie Spinat? Das ist der „Palolo“, eines der geheimnisvollsten Tiere, die es auf der Erde gibt. Die Forscher sind sich nicht einig über dieses seltsame Lebewesen, das auf Samoa, der ehemaligen deutschen Kolonie, vorkommt. Der „Palolo“ ist hier der Anlaß eines alljährlichen großen Volksfestes. Schon wochenlang vorher herrscht auf den Samoa-Inseln eine fröhliche Stimmung. Im Oktober, beim letzten Mondviertel, eine Stunde vor Sonnenanfgang, treten bei Ebbe ungezählte Mengen von Palolos aus den Korallenriffen hervor, um kurz nach Sonnenuntergang wieder ebenso rasch zu verschwinden. Das wiederholt sich am nächsten Tag und dann bleibt der Palolo für ein ganzes Jahr unsichtbar.

Das Tier ist etwa 40 Zentimeter lang und einige Millimeter dick. Es tritt nie ganz aus den Rissen heraus; das Vorderende, etwa ein Drittel der Gesamtlänge, bleibt im Wasser und stößt sterbend den hinteren Teil ab. Der Palolo ist eine Delikatesse der Eingeborenen. Man ist ihn roh oder gekocht, in letzterem Fall erinnert das Gericht den Europäer an Spinat. Der seltene Leckerbissen bringt ganz Samoa auf die Beine. Unter Gesang und Trommelwirbel bricht man gegen Mitternacht auf, die Jünglinge und Jungfrauen im Nationalkostüm. So geht es auf den Booten hinaus auf die Riffe. Man läßt den Palolo mit der Hand oder mit einer Art Schmetterlingsnetz und wirft ihn in Bottiche, wo die Tiere wie lebende Spaghetti durcheinanderwirbeln. In dem Augenblick, in dem die ersten Sonnenstrahlen aufstehen, erfolgt der Bruch der Tierleiber. Noch schwimmt der hintere Teil des Palolo mit schlängelartigen Bewegungen im Wasser. Da plötzlich bricht er mit einem Ruck ab, krümmt sich im

Wasser, und wenn die Sonne ein wenig höher gestiegen ist, beleuchtet sie das mit grünlichgelbem Schaum bedeckte Wasser. Verührt man einen unzerstückten Palolo außerhalb des Wassers, so zerbricht er in Stücke, aus denen eine dicke gelbe Flüssigkeit herausfließt.

Sind die Eingeborenen ins Dorf zurückgekehrt, beginnt der Festmahls. Erst wird ein kurzes Gebet gesprochen. Dann kommt als erster Gang der Palolo. Manche Weiber schlingen dieses Gericht mit Genuß hinunter, im allgemeinen aber wird diese Mahlzeit dem Europäer eine ziemliche Uebervindung kosten. Dann werden, auf Bananenblättern als Teller, Stücke von gerösteten Spanferkeln, Hühnern, Tam, Taro und Früchte gereicht. Messer und Gabel gibt es nicht am samoanischen Tisch; aber jeder Europäer, der zu Gast ist, kann ein Besteck erhalten. Bittet der Fremde darum und beginnt mit Messer und Gabel zu essen, tut es auch sofort der Häuptling, der nach samoanischer Sitte die Getränke des Gastes mitmachen muß.

Müde von all den Eindrücken, feiern die Eingeborenen noch spät abends am Strand das Ende des Palolo-Festes. Es ist eine Nacht, wie man sie nur in der Südsee erlebt: der Mond glitzert durch die Palmenbäume, der Himmel ist wie mit Diamanten besät; in den Dörfern flackern die Feuer, umtanzt von den hohen Silhouetten der Eingeborenen. In dumpfem Rhythmus klingen die Trommelschläge herüber, und die Stimmen der Mädchen singen ihr Volkslied „Tosa mei fiteni“ — „Lebe wohl, Geliebter“ ...

Lachender Gerichtssaal

Kurz und bündig beschreibt ein Landpolizist eine Sachbeschädigung folgendermaßen: „Der von mir vernommene K. schnitt dem Anzeigerstatter den Weg, das Wort und die Krempe seines Hutcs ab.“

Aus einer Verhandlung wegen Beleidigung: „... als ich den Burschen wegen seines rentierten Benehmens zur Rede stellen wollte, sagte er zu mir: „Du kannst mich ...!“ Als dies geschehen war, fühlte ich mich beleidigt.“

Eine junge Zeugin beschrieb den Betrüger: „... er hatte ein sehr feines hochstaplerähnliches Aussehen.“

Ein Angeklagter brachte mit folgender Verteidigung Heiterkeit in den Gerichtssaal: „... ich habe keine Hühner gefangen, sondern dem Huber nur geholfen, die Hühner in den Sack zu stecken. Die meisten Hühner waren schon tot, denn sie schrieen furchtbar und da drehte ihnen Huber den Kragen um, damit sie nicht mehr schreien konnten.“

Hundepolizeiliche Uebertretung: „... als ich den Beschuldigten zur Rede stellte, verkroch sich der Hund unter den Tisch.“

Diebstahl: „... obwohl es zur Nachtzeit damals noch finstler war, konnte ich doch, als ich meine Laterne angezündet hatte, sehen, daß Rubrikat verschwunden war.“

Ruhe störung: „... am 28. d. M. nachts 1 Uhr betrat ich im betrunkenen Zustande den im Betreff genannten Josef Meider auf dem Marktplatz, der furchtbar lärmte und schrie.“

Grober Unfug: „... bei meinem Erscheinen ergriff Huber zuerst den Stock, den er bewußt gegen mich richtete, und dann plötzlich die Flucht, die er trotz meines Ermahnens, doch stehen zu bleiben, unbeirrt fortsetzte.“

Kraftfahrzeug-Uebertretung: „... Wachtmelder N. hat den jungen Mann schon mehrmals gewarnt, weil er nächtliche Fahrten ohne jede Beleuchtung vorgenommen und sein hinteres Kennzeichen grundtätlich nie gereinigt hatte.“

Diebstahl einer Jugendlinien: „... die Tat dürfte mehr auf jugendlichen Leichtsinns und Unerfahrenheit zurückzuführen sein, denn sonst hätte sie sicher das ganze Geld aus der Schublade entwendet.“

Hundepolizeiliche Uebertretung: „... nach Konstatierung des Herrn Bezirksarztes ist jeder Hund, der wo auf Menschen geht, bössartig zu nennen.“



Ferdinand Schrey

Im Alter von 89 Jahren hat, wie schon gemeldet, in Berlin-Bezirk Prenzlauer Berg, der Erfinder des nach ihm und einem Mitarbeiter benannten Kurzschreibsystems „Styl-Schrey“. Unser Abbild zeigt den damals schon 85jährigen bei rüstiger geistiger Arbeit am Werk aus.

Ausführlicher Sonderbericht:
Die vier Staatsmänner in München
bis zur Unterzeichnung des Vertrages.

Letzter Tag!

Ufa Franziska Kitz
Gustav Fröhlich
Frau Sixta
Jugendliche zugelassen

Capitol Schatten
über St. Pauli
Hafendroschke Junge Liebe
Marie-Louise Claudius
Paulsen, Knuth
4.00, 6.10, 8.30

Die vier Gesellen

ist ein herrlicher Gegenwartsfilm, den Carl Froelichs künstlerische Schöpferkraft zu einem glänzend unterhaltenden und gleichzeitig tief besinnlichen Meisterwerk wahrer Zeit-u. Menschenschilderung gestaltet hat.

Erstaufführung morgen im

Ufa Theater und Capitol

Verlobungsringe
in Gold, das Paar von M. 16.- an.
Verlobungs-Geschenke in Uhren, Gold-u. Silberwaren, Bestecke, Kaffeelöffel empfiehlt
Chr. Fränkle
Goldschmied
Kaiserpassage.

Empfehlungen
Honig
Groh-Tel. 1658
Leopoldstraße 20

Heute
Donnerstag, 6. Oktober, 20 Uhr
singen die weltberühmten
Wiener Sängerknaben

Geistliche Chöre, Schubert-Lieder, Volkslieder
in Kostümen spielen sie
Abu Hassan Komische Oper von Carl Maria von Weber
Karten von 1.- bis 4.- im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt
Waldstraße 81 und bei H. Maurer, Kaiserstraße Nr. 176
Einlaß- u. Abendkasse
ab 19 1/2 Uhr

ATLANTIK
Täglich Begeisterungstürme!
Der Tiger von Eschnapur
Freitag u. Samstag 2 Spätvorstellungen
Schwarze Rosen
Lillian Harvey, Willi Fritsch, W. Birgel

KAMMER
LICHTSPIELE
Kameraden auf See
In den Hauptrollen: Carola Höhn, Theodor Loos, Ingeborg Hertel, Paul Wagner.
Anf. Wo. 3 Uhr. So. 1/2 3 Uhr. Jugend erlaubt. Tel. 4282

Werbung schafft Arbeit

Wer nicht wagt kann auch nicht gewinnen!
Dem Mutigen aber gehört die Welt!
Spielen Sie in der Staatslotterie
Ziehung 1. Klasse 19. und 20. Oktober ds. J.
1/2 Los RM. 3.-, 1/4 Los RM. 6.- b. Staatl. Lotterie-Einnahme
HOLZ KARLSRUHE
Karlsruhe Nr. 64 - Telefon Nr. 3524

Glück und Glas
Schauspiel von Heinz Siegelweil.
Regie: Baumdach.
Mitwirkende: Christmann, Erbig, Chle, Graeber, Söder, Mathias, Wajfels, Brüller, Rühl.
Anfang 20 Uhr
Ende 22.15 Uhr
Preise 2 (0,75-4,55 RM.)
Fr. 7, 10. Das kleine Hofkonzert.
Besuchen Sie die Deutschen Kulturstätten!

Stadt. Festhalle Kleiner Saal
Am Freitag, den 7. Oktober 1938, abends 20 Uhr
Ausscheidungskämpfe für die Deutsche Nationalmannschaft
Im Gewichtheben, zu den Weltmeisterschaften in Wien
Am Start sind Weltmeister Manger u. Ismayr-Freising, Weltmeister Haller-Wien, sow. mehrere Europa- u. Deutsche Meister
Eintrittspr.: Vorverkauf numerierter Platz RM. 1.30, 2. Platz RM. -.80
Abendkasse numerierter Platz RM. 1.50, 2. Platz RM. 1.-
Nur an d. Abendkasse: 3. Platz -.60, Militär u. Uniformierte -.50

Das Geheimnis der Garbo

Höchstens sechs Jahre — sagt ein ungeschriebenes Gesetz der amerikanischen Film-Industrie — kann ein Filmstar sich der Gunst des Publikums erfreuen. Greta Garbos Ruhm allein ist heute nach 13 Jahren Hollywood noch groß wie einst. Mit einem Film hat sie die Härde gewonnen, an der fast alle ihre Rivalkinnen strauchelten: den Tonfilm; und als man ihre seltsam tiefe Stimme hörte, steigerte sich ihr Ruhm eher noch mehr. Für sie gilt nicht die unerhittliche Rechnung von Soll und Haben eines Films, wie sie kann spielen, was sie will, leben, wie sie will und — mit wem sie will. — Warum diese Ausnahmestellung? Laufbahn, Leben und Wandlungen der großen Schwedin schildert ein interessanter Tatsachen-Bericht mit vielen Bildern. Beginn in der neuesten

Berliner Illustrierten

Amthliche Anzeigen
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)
Odenheim
Der Jahrmart in Odenheim findet am 9. und 10. Oktober statt. Die Verteilung der Blöde erfolgt Samstag, den 8. Oktober beim Rathaus, 2 Uhr nachmittags.
Der Bürgermeister.

Ettlingen.
Bekanntmachung
Personenstands- und Betriebsstättenaufnahme am 10. Oktober 1938.
Am 5. Oktober 1938 wurden in der Stadt Ettlingen den Haushaltsvorständen die Hauslisten, den Hauseigentümern aber Hausbesitzern die Hausliste V (Verzeichnis der Bewohner) sowie die Hauslisten, und den Betriebsunternehmern die Betriebsblätter zugestellt.
Die ausgestellten Verbrüche sind gemäß den entsprechenden Anleitungen nach dem Stand vom 10. Oktober 1938 genau und gewissenhaft auszufüllen, und von diesem Tage ab zur Abholung bereit zu halten.
Ettlingen, den 3. Oktober 1938.
Der Bürgermeister.

Baden-Baden.
Weitervergabe der minderbemittelten Bevölkerung in Baden-Baden.
Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine und der Stammbuchstücke für die Konsummargarine (ohne Verbilligung) ist nach dem Erlaß des Ministers des Innern auch für die Monate Oktober, November und Dezember weiter zu führen.
Die Ausgabe erfolgt für alle Berechtigten
a. in der Altstadt:
am Donnerstag, dem 6. Oktober 1938, Buchstabe A-E;
am Freitag, dem 7. Oktober 1938, Buchstabe F-H;
am Montag, dem 10. Oktober 1938, Buchstabe J-N;
am Dienstag, dem 11. Oktober 1938, Buchstabe O-Sch;
am Mittwoch, dem 12. Oktober 1938, Buchstabe T-Z,
jeweils nachmittags von 14.30 bis 18 Uhr im Speiseaal der Zentralküche, Augustaplatz 1.
b. im Stadteil Dienthal:
am Freitag, dem 7. Oktober 1938, Buchstabe A-G;
am Montag, dem 10. Oktober 1938, Buchstabe H-L;
am Dienstag, dem 11. Oktober 1938, Buchstabe M-R;
am Mittwoch, dem 12. Oktober 1938, Buchstabe S-Sch;
am Donnerstag, dem 13. Oktober 1938, Buchstabe St-Z,
jeweils nachmittags von 14.30 bis 18 Uhr im Gemeindefaß.
c. im Stadteil Baden-Doß:
am Donnerstag, dem 6. Oktober 1938, Buchstabe A-E;
am Freitag, dem 7. Oktober 1938, Buchstabe F-J;
am Montag, dem 10. Oktober 1938, Buchstabe K-R;
am Dienstag, dem 11. Oktober 1938, Buchstabe S-Z,
jeweils nachmittags von 14.30 Uhr bis 18 Uhr im Wohnhausgebäude Baden-Doß, Wartefaal III, Hofe.
Die Empfänger der geborenen Färbige (Kleinrentner, Kriegsbeschädigte und Kriegsinterditiene, Empfänger von Familienunterstützung) erhalten die Fettkarten und Margarinebeilagen aus während der üblichen Besprechungen bei den zuständigen Verteilungen des städt. Fürsorgeamtes im Rathaus.
Bekanntmachungen (bei Unterfertigung Stempelkarten und Ausweise), aus welchen die Höhe des Einkommens einwandfrei hervorgeht, sind vorzulegen.
Im Veränderungsfall werden an dritte Personen Fettkarten nur gegen

Bekanntmachung
Ablösungsanleihe der Stadt Baden-Baden
Bei der am 1. Oktober 1938 vorgenommene Ziehung von Auslosungsrechten der Ablösungsanleihe der Stadt Baden-Baden wurden für 1938 folgende Nummern gezogen:
Lit. B: Alle noch nicht aufgerufenen Stücke Lit. C: 854, 862, 868, 886, 905, 984, 1022, 1091, 1095, 1098, 1116, 1155, 1199, Lit. D: 1219, 1232, 1236, 1297, 1342, 1355, Lit. E: 1402, 1458, 1485, Lit. F: 1527, 1542, 1600, Lit. G: 1909, 2170, 2192.
Die genannten Stücke werden zur Heimzahlung auf den 31. Dezember 1938 aufgerufen. Sie werden zum fünfjährigen des Restwertes mit den ab 1. Januar 1926 aufgelaufenen Zinsen mit folgenden Beträgen eingelöst:
Buchst. B mit RM. 208.25
Buchst. C mit RM. 412.50
Buchst. D mit RM. 825.-
Buchst. E mit RM. 1650.-
Buchst. F mit RM. 4125.-
Buchst. G mit RM. 8250.-
Die Einlösung erfolgt neben der Stadtkasse Baden-Baden bei den Vermittlungsstellen, die den Umlauf der Stücke belegen haben. Mit jedem Auslosungsschein ist ein entsprechendes Stück der Ablösungsanleihe einzureichen.
Von den früheren Ziehungen sind folgende ausgeloste Stücke noch nicht eingelöst:
Lit. A: Alle noch im Umlauf befindlichen Stücke.

Belebend
drum ein Versuch:
Beliebte Sorte 125, 50 Pf.
Marke Kaffeekanne 125, 50 Pf.
Kaffeekanne extra 125, 70 Pf.
und weitere vorzügliche Mischungen.
3% Rabatt in Marken

Dein täglicher Kaffee
KAISER'S KAFFEE

Raffalt
Personenstands- und Betriebsstättenaufnahme für die Steuerveranlagung.
Am Montag, dem 10. Oktober 1938, findet eine Personenstands- und Betriebsstättenaufnahme statt. Die Erhebungsbogen werden im Laufe dieser Woche zugestellt.
Es ist dringend erforderlich, daß die Erhebungsbogen vollständig und richtig nach den auf denselben aufgedruckten Anweisungen ausgefüllt werden.
Die Haushaltslisten und die Betriebsblätter sind bis spätestens 11. Oktober 1938 ausgefüllt und unterschrieben dem Hauseigentümer abzugeben, welcher nach Prüfung unverzüglich die Hausliste auszufüllen hat. Außerdem erhalten die Hauseigentümer noch eine Hausliste V, welche ebenfalls gemäß der auf der Liste abgedruckten Anleitung auszufüllen ist. Die Listen werden in der Zeit vom 13. bis einschließl. 16. Oktober 1938 beim Hausbesitzer wieder abgeholt.
Haushaltsvorstände und Leiter von Betrieben, die bis zum 10. Oktober 1938 keine Listen erhalten haben, sind verpflichtet, sich solche auf dem Rathaus (Zimmer 28) zu beschaffen und nach erfolgter Ausfüllung denselben wieder abzugeben.
Die Verpflichtung zur Ablieferung der Listen auf dem Rathaus hat auch jeder Hausbesitzer, dessen Listen bis zum 16. Oktober 1938 nicht abgeholt sein sollten.
Raffalt, den 4. Oktober 1938.
Der Bürgermeister.

Ergiebig
drum ein Versuch:
Beliebte Sorte 125, 50 Pf.
Marke Kaffeekanne 125, 50 Pf.
Kaffeekanne extra 125, 70 Pf.
und weitere vorzügliche Mischungen.
3% Rabatt in Marken

Dein täglicher Kaffee
KAISER'S KAFFEE

Heilende Sonne - heilende Quellen

Natürliche Heilschätze und Heilkräfte im Reiseland Baden
Von Prof. Dr. med. A. Bacmeister, St. Blasien

Baden als Reiseland! Es ist nicht nötig, darüber viel Worte zu machen. Wohl kaum ein anderer Teil unseres deutschen Vaterlandes ist so bevorzugt und vielseitig mit Naturschönheiten begnadet wie das Badener Land. Man braucht nur Heidelberg, das Neckartal, den Odenwald, den Schwarzwald und Bodensee zu nennen, um zu verstehen, daß zu allen Jahreszeiten Baden das Ziel unzähliger Reisender aus Deutschland und dem Auslande ist, daß die reisefreudigen und erholungsuchenden Menschen Freude, Anregung und Auffrischung in diesem landschaftlich bevorzugten Gebiete finden. In musterger Weise ist das ganze Badener Land auf den Fremdenverkehr und auf Gastlichkeit eingestellt. Jeder

Das, was Baden besonders auszeichnet und für das gesamte Kurwesen von verbindender Bedeutung ist, sind die gesundheits- und erholungsfördernden Heilklimatalagen, die das Entstehen so zahlreicher Kurorte und Erholungsplätze ermöglichten. Baden hat in den bevorzugten Gegenden seiner Gebirge in besonders hohem Maße alle die Vorzüge, die das Mittelgebirge für Kurwecke so wertvoll machen. Medizinisch gesehen, haben seine über 500 Meter gelegenen Kurorte ein mittleres Reizklima, das die gesunkenen Körperkräfte wiederherstellt und stärkt; es hat günstige und wirksame Strahlungsverhältnisse, wobei die Strahlungswerte in allen Jahreszeiten, auch im Winter, den für Heilkuren so wichtigen hohen Anteil an der Ultraviolett-Strahlung der Sonne und des Himmels aufweisen. Daneben ist aber gerade sein Mittelgebirge ein ausgeprochenes Schönklima in seinen gelegenen Gebirgstälern. Dem ausgebrauchten oder kranken Körper wird durch die klimatischen Verhältnisse wenig Wärme entzogen, der Körper kann die neugewekten Kräfte und Energien als Heilkräfte einsehen und Reserven sammeln. In dieser Beziehung ist das Mittelgebirgsklima hinsichtlich der Schonung begünstigter dem Seeklima und vor allem auch dem Hochgebirge gegenüber, dem es auch noch das Fehlen starker und innerhalb großer Grenzen täglich schwankender klimatischer Reize voraus hat.

Auf diesen klimatischen Vorzügen haben sich die klimatischen Kurorte aufgebaut, an denen Baden so reich ist. Es finden Heilung und Erholung in diesen Geschwächten, Erholungsbedürftigen und Abgearbeiteten jeder Art, konstitutionschwache Kinder und Alternde, für welche die kräftigende Eigenschaft des milden Reizklimas bei günstiger Kräftigung von bestem Einfluß ist. Dazu kommen zahlreiche eigentliche Erkrankungen, die vielfachen nervösen Störungen, das große Heer der überreizten, reaktionschwachen, überempfindlichen Konstitutionen, Schlaflosigkeit usw., alles Zustände und Erkrankungen, welche die reizstarken See- und Hochgebirgsklimatalagen nicht zu vertragen pflegen. Bekannt ist der gute Erfolg in den badischen Höhenkurorten bei Erkrankungen der Schilddrüse, bei Herz- und Gefäßkrankheiten, bei Erkrankungen des Blutes und des Stoffwechsels.

Ganz besonders bewährt hat sich das Klima des badischen Gebirges, namentlich des Schwarzwaldes, bei der Heilung der Erkrankungen der Atmungswege, der chronischen Katarrhe, des Asthmas, des Heuschnupfens (Feldberg) und vor allem der Tuberkulose.

Es ist hier nicht meine Aufgabe, die klimatischen Kurorte und Erholungsplätze einzeln namentlich zu nennen. Sie sind so zahlreich, daß es unmöglich ist, allen gerecht zu werden. Die wichtigsten verfügen über vorbildliche Kur-einrichtungen und erfahrene Ärzte. Je nach ihrer Lage und ihren klimatischen Vorzügen sind sie mehr auf die eine oder andere der genannten Krankheitsgruppen eingestellt. Die Neuordnung des Deutschen Klimatischen Kurwesens, die un-

ter der Leitung des Reichsfremdenverkehrsverbandes und des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden unter Mitarbeit des Reichsamtes für Wetterdienst jetzt durchgeführt wird, sorgt dafür, daß die Heilklimatalagen wissenschaftlich erforscht, die Vorzüge der einzelnen Kurorte für bestimmte Krankheitsgruppen festgelegt und daß einwandfreie Kur-einrichtungen und hygienische Verhältnisse da, wo sie noch nicht vorhanden sind, geschaffen werden.

Neben den klimatischen Kurorten stehen in gleichwertiger Reihe die Heilbäder, die zuerst den Ruf Badens als heilungspendendes Land in die Welt getragen haben. Die heißen und warmen Quellen von Baden-Baden und Badenweiler waren schon Kurzentren bei den Römern und sind weltbekannte Bäderstädte. Ihre Heilkräfte, ihre Einrichtungen, Kuranstalten, Hotels und sonstigen Unterkunftsstätten sind vom In- und Auslande anerkannt. In neuester Zeit ist noch Bad Krozingen mit seiner starken Thermalquelle zu ihnen getreten. Ihre Hauptheilungsgebiete sind Rheumatismus, Nervenentzündungen und ihre Folgen, Ischias, Ausbrandkrankheiten, Frauenkrankheiten, chronische Katarrhe, Asthma, Herz- und Gefäßkrankheiten usw.

Eine Reihe klimatisch begünstigter Solbäder (z. B. Bad Dürrenheim, Donaueschingen, Bad Rappenaau, Radium-Solbad Heidelberg) erfreuen sich eines stets wachsenden Zuströmens. Sie sind besonders wichtig für schwächliche Kinder, bei englischer Krankheit (Nachtisch), Skrofulose, Rheumatismus, Drüsen- und Gelenkleiden usw. Wieder andere Kurorte können die klimatischen Heilfaktoren unterstützen durch Staßlaquellen (z. B. Glotterbad, Griesbach, Peterstal, Rippoldsau) und schließlich sind noch Schwefelquellen vorhanden (Langenbrücken, Ringolsheim), die sich besonders bei Hautkrankheiten, Metallvergiftungen, Leberleiden, Frauenkrankheiten, Neuralgien, Rheuma, Gicht usw. bewährt haben. Die erdiginische Mineralquelle von Ueberlingen am Bodensee hilft bei Katarrhen der Verdauungsorgane und der Darmwege.

Wir haben so einen kleinen Streifzug durch die natürlichen und ortsgewundenen Heilkräfte des Badener Landes unternommen. Das, was sie für den kranken und erholungsuchenden Menschen und damit für die ganze deutsche Volksgesundheit so wertvoll macht, ist die Verbindung der vielseitigen Naturschönheiten und der besonders günstigen klimatischen Verhältnisse mit vorbildlichen Kur-einrichtungen, welche die volle Ausnutzung der Heilklimatalagen für so viele Krankheitszustände gewährleisten. An dieser Stelle sind noch die beiden Aneippbäder Willingen und Neustadt im Schwarzwald zu nennen (Aneippanstalten befinden sich in Gaggenau und in Freiburg i. Br.). Die Verbindung der landschaftlich herrlichen Lage, der günstigen klimatischen Verhältnisse und der Heilquellen hat auch den Heilbädern ihren berechtigten Ruf gebracht. Baden ist in dieser Beziehung ein gesegnetes Land. Es hat natürliche Heilkräfte für fast alle Krankheitsgebiete. Sie auszunutzen und immer mehr in den Dienst der Volksgesundheit zu stellen, ist Aufgabe und Pflicht des deutschen Arztes.

(Schluß des redaktionellen Teils)

Gibt es rote Früchte? Natürlich! Auch Sie kennen den roten Frosch, die Schuhmarke von Erdal, dem altbewährten Schuhpflegemittel sicher schon seit langem. Erdal pflegt die Schuhe und gibt ihnen ein besseres Aussehen. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!



Aufnahme D. Koller (VDA-Archiv)

kann seinen Wünschen gemäß auf seine Kosten kommen. Große weltberühmte Kurstädte, zahlreiche Kurorte und Sommerfrischen in allen Höhenlagen und für alle Ansprüche, Wanderungen in den Tälern und über die Berge, Fahrten auf den großen und kleinen Seen, durch die schönsten Gebiete hindurchziehende ausgezeichnete Autostraßen, fahrende Zentren für den Wintersport — alles bietet das Badener Land.

Neben diesen Naturschönheiten, die allein schon eine kraftspendende Quelle der Erholung für den abgearbeiteten und erholungsbedürftigen Menschen bieten, birgt aber das badische Land noch ein viel wertvolleres Gut. Das sind die natürlichen Heilkräfte und Heilkräfte, die in reichem Maße vorhanden sind. Die besonders günstigen klimatischen Bedingungen bevorzugter Lagen, die vorhandenen Heilquellen mit ihren Kur-einrichtungen haben Baden von altersher bekannt und berühmt gemacht.

Wir leben in einer Zeit, in der die natürlichen Heilkräfte mit Recht wieder mehr in den Vordergrund gestellt werden, in der man den, den Gesamtkörper erfassenden natürlichen Heilmethoden wieder die gebührende Beachtung schenkt, in der man die große Bedeutung der ortsgewundenen Heilkräfte, die in den Seebädern, in den Heilquellen, in den günstigen Klimatalagen, in Moor und Schlamm und Schlamm liegen, wieder besser würdigt und anwertet. So ist es verständlich, daß gerade Baden, das über natürliche Heilkräfte besonders begünstigt verfügt, immer größere Bedeutung nicht nur als Reiseland, sondern auch für die erholungsuchende und leidende Menschheit gewinnt. Vom ärztlichen Standpunkt und für die Volksgesundheit ist die Südwestmark ein wertvolles Gut.

Aufgaben der Kunst

Eröffnung der Kunstausstellung „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“ in Mannheim.

ru. Mannheim, 6. Oktober (Drahtmeldung).

Zur Eröffnung der Kunstausstellung des „Hilfswerks für deutsche bildende Kunst“ in der NS-Volkswohlfahrt hatten sich am Mittwochvormittag in der städtischen Kunsthalle zahlreiche Ehrengäste aus der Stadt selbst wie auch von auswärts eingefunden. Haydn'sche Musiklänge des Kerkelquartetts leitete die Feierstunde ein.

Der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Prof. Hans Schreiber, M.j. lehr gab in seiner Ansprache vor allem auch einen Überblick über die besonderen Aufgaben des Hilfswerkes, dessen Ausstellung in Mannheim er größten Erfolg wünsche. Zahlreiche Künstler mußten von vorne anfangen, um Kinder und Träger ihrer Zeit zu sein, wobei Raum für das Heranwachsen einer neuen wertvollen Künstlergeneration geschaffen sei. Das Hilfswerk, das auch eine Aufgabe der Prüfung besitzt, Voraussetzung von Nachwuchskräften, ist Hilfswerk für die Kunst, nicht Almosen für die Künstler. Jeder Volksgenosse, der ein Werk der Ausstellung erwirbt, helfe mit an der Ausgestaltung unserer Kunst.

In seiner Eröffnungsrede führte Ministerpräsident Walter Köhler hin zur Zielsetzung unserer deutschen Kunst, die sich an das ganze Volk wendet. Er hob dabei auch auf die Erscheinung ab, daß die Schichten des Bürgertums, der Intelligenz während der Kampfzeiten kein inneres Verhältnis zur nationalsozialistischen Bewegung fanden. Der Führer wendet sich an das ganze Volk, zu dem ja auch diese Schichten gehören und mit ihm erreicht er sein politisches Ziel.

Der Redner gab in diesem Zusammenhang einen Überblick über die kulturpolitische Aufgabe, die an den Nationalsozialismus nach der Machtergreifung herantrat. Sie erfährt das Ziel künstlerischer Genesung unseres Volkes mit der Beseitigung der jüdisch-bolschewistischen Machwerke, die dem Volk den Glauben an das Vorwärts und Aufwärts nehmen wollten. Es sei ganz verschieden, wie der einzelne der Künstler auf uns mit seinem Werk zu wirken vermag. Einmal muß durch alle Kunstwerke gehen: jene Seite muß anfliegen, die den Menschen und das Seelische in ihm erfährt. Den Weg vom Maler und Plastiker zum Käufer zu ebnen, eine schwierige Aufgabe der Kunstpolitik, diese Aufgabe übernehme das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst. Mit einem Appell an die Mannheimer Kunstfreunde zum praktischen Einsatz schloß der Ministerpräsident seine Ausführungen und erklärte die Ausstellung für eröffnet. (Weber die Ausstellung selbst berichten wir in den nächsten Tagen ausführlich.)

Eine Stätte des Grauens

Trümmer und zerlegte Wagenteile als letzte Zeugen des furchtbaren Verkehrsunfalls bei Wiesloch
Ein weiteres Opfer seinen Verletzungen erlegen

Zu dem schweren Verkehrsunfall bei Wiesloch, über das wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichtet haben, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die Unfallstelle liegt etwa 25 Kilometer unterhalb von Wiesloch in einem Stück Hochwald. Durch ihn führt eine schmale Straße, die am Dienstagabend der Schauplatz des gräßlichen Unglücks geworden ist. Der Bahnübergang ist von Glasplättern völlig übersät. Etwa 200 Meter unterhalb des Wartehäuschens 89 liegen am Bahndamm die Reste des Omnibusses. Sie bilden einen einzigen Trümmerhaufen. Überall im Umkreis von etwa 5 Kilometer liegen abgerissene Wandteile und herausgeschleuderte Polsterstücke umher. Der größte Teil des Postwagens aber war so fest in die Lokomotive eingeklemmt, daß es umfangreicher Arbeiten bedurfte, bis die Räumung des Gleises vollendet war.

Leute, die unmittelbar nach dem Zusammenprall an der Unfallstelle weilten, erzählen, daß der Omnibus gerade in der Mitte der Schienen fuhr, als der Güterzug mit hoher Geschwindigkeit heran kam und sich in die Flanke des Fahrzeuges bohrte.

Auf die ersten Alarmmeldungen hin waren Sanitätsmannschaften aus Wiesloch und Rot und Einwohner der nahen Siedlung Frauweiler an der Unfallstelle, um eventuell noch helfend eingreifen zu können. Jedoch kam die Hilfe schon zu spät. Elf der Insassen konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Die Schwerverletzten wurden sofort nach Heidelberg überführt. In der Zwischenzeit ist einer von ihnen seinen Verletzungen erlegen. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer auf 12 erhöht. Am besten weggekommen ist noch der Fahrer des Wagens. Auf einem Nasenbeinbruch hat er keine Verletzungen davongetragen.

Wie noch bekannt wird war das Unglücksfahrzeug ursprünglich viel härter besetzt und zählte etwa 40 Insassen. Nur dem Umstand, daß die Arbeitskameraden aus Rot vorzeitig ausgestiegen waren, ist es zuzuschreiben, daß das Unglück nicht noch mehr Todesopfer gefordert hat.

Bald nach dem Unglück traf von Heidelberg ein Hilfswagen mit Ärzten und Spezialarbeitern ein, ebenso weilte die Heidelberger Staatsanwaltschaft an der Unfallstelle. Auf ihre Veranlassung wurde der Bahnwärter Schöll, der schon seit mehreren Jahren auf dem Wärtersposten 89 tätig ist, bis zur endgültigen Klärung des Sachverhalts in Haft genommen.

Ferner waren an der Unfallstelle eingetroffen: Vizepräsident Wagner-Karlruhe als Vertreter der Reichsbahndirektion, Polizeipräsident Engelhardt-Karlruhe, Landrat Raumann-Heidelberg und SA-Standartenführer Ritter v. Oberlein-Bruchsal.

Die Namen der zwölf Toten

Die Namen der gleich nach dem großen Verkehrsunfall in die hiesige Leichenhalle geschickten Toten und des seinen Verletzungen erlegenen Arbeiters sind: Adam Gerold-Wiesloch; Ludwig Kies-Wiesloch; Karl Bedelker-Wiesloch; Wipfler-Ruhloch; Bernhard Hüß-Nauenberg; A. Fischer-Nauenberg; Erwin Lutz-Nauenberg; H. v. der-Weimen; Mad-Dielheim; Kocher-Heidelberg-Kirchheim; Stergenbach-St. Ilgen; Feininger-Hilsbach.

„Brücke zwischen zwei Nationen“

Unter dem Eindruck der Ereignisse der letzten Tage und insbesondere der Zusammenkunft der vier Staatsmänner in München hat die Leitung der elsass-lothringischen „Landespartei“ eine Erklärung abgegeben...

Die Erklärung, wie sie in der „EZ“ veröffentlicht ist, besagt weiter, daß die Verständigung Frankreichs mit Deutschland heute eine realpolitische Notwendigkeit geworden sei...

Der französische Generalissimus, General Gamelin, befehligte am Dienstag die Befestigungen in der Gegend von Strassburg und insbesondere am Brückenkopf von Rehl...

Weiterer Rückgang der Seuche

Karlsruhe, 6. Oktober.

In der Woche vom 27. September bis 4. Oktober ist die Maul- und Klauenseuche in Baden in 7 Gemeinden erloschen und in 3 Gemeinden neu bzw. wieder ausgebrochen...

Neu bzw. wieder ausgebrochen ist die Seuche in folgenden Orten: Amt Mosbach; Mittelschelleng; Amt Ueberlingen; Aulhausen; Riedheim...

Neuschnee in den Schweizer Alpen

In den letzten Tagen hat es in den Alpen wiederholt bis auf 2000 Meter herab geschneit. Auf den Höhen liegt eine ansehnliche Neuschneedecke...

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Übergabe der Ehrenbürgerurkunde an Vater Schlageter

Schnau i. B., 6. Oktober.

Am 12. August ds. Jrs., dem Geburtstag Albert Leo Schlageters, hatte die Gemeinde Schnau beschlossen, den Vater des Freiheitshelden zum Ehrenbürger zu ernennen...

Großfeuer bei Ueberlingen

Urnau (bei Ueberlingen), 6. Okt.

Am Montagabend um 20 Uhr brach in der großen Scheuer des Mühlen- und Sägewerksbesizers Karl Steiner „zur Schönenmühle“ ein Brand aus...

Nachdem sich die Aufregung über den Brand in der „Schönen Mühle“ kaum gelegt hatte, erkante am Dienstagabend wiederum Feueralarm...

Jagd- und Rennsporttage in B. Baden verschoben

Baden-Baden, 6. Oktober.

Die vom Internationalen Club Baden-Baden für den 6. bis 10. Oktober angelegten Jagd- und Rennsporttage in Baden-Baden mußten auf einen späteren Termin verschoben werden...

Devianschieber abgeurteilt

Urrach, 6. Oktober.

Eine in Grenzach wohnende Angeklagte, die gegen 6000 RM. deutsches Notgeld nach Deutschland und gegen 8400 RM. Silbergeld wieder in die Schweiz schaffte, wurde zu zehn Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe verurteilt...

Badenburg: Zwei Schwerverletzte. Entgegen dem Verbot sauste ein Schüler mit seinem Fahrrad den steilen Weg von der Neckarbrücke herunter...

eine Hauswand geschleudert. Der Kraftwagen rannte gegen einen Baum. Die beiden Schwerverletzten wurden in die Heidelberger Klinik geschafft.

Seunfeld (bei Adelsheim): Den Tod gesucht. Auf den Schienen nahe dem hiesigen Bahnhof fand man die Leiche eines jungen Mädchens...

Heidelberg: Uraufführung. Das Städtische Theater bringt im Oktober die Uraufführung der Komödie „Des Teufels Gebeiß“ von den Hertog van der Hart...

Mingolsheim (bei Bruchsal): Hohes Alter. Am 6. Okt. vollendet unser ältester Mitbürger, Landwirt Wendelin Schanzbach, sein 95. Lebensjahr...

Emmendingen: Folgen eines Verkehrsunfalls. Der 60 Jahre alte, in Emmendingen wohnhafte Schlosser Boltz fuhr mit dem Motorrad gegen eine Telegraphenstange...

Konstanz: Den Tod im See gesucht. Am Dienstag vormittag wurde in Konstanz eine männliche Leiche aus dem See geborgen...

Wie wird das Wetter?

Stark wechselnder Witterungscharakter

Auf der Rückseite einer gestern übergezogenen Störung hat sich im Bereich etwas kühlerer Luft ein flaches Zwischenhoch ausgebildet, so daß in Süddeutschland rasch wieder Aufbesserung eingetreten ist...

Voranschlägliche Witterung bis Donnerstagabend

Fortdauer des veränderlichen Wetters. Nach vorübergehender Aufbesserung stärker bewölkt und einzelne Regenfälle. Darnach wieder öfters aufheiternd...

Für Freitag: Keine wesentliche Änderung des gesamten Witterungscharakters, aber im ganzen wieder freundlicher.

Rheinwasserstände

Table with 2 columns: Station name and water level change. Includes Waldshut, Rheinfelden, Dreifach, Rehl, Karlsruhe-Maxau, Mannheim, and Caub.

Altpapier!

Korbpapier, Drucksachen, Akten etc. sowie sämtliche Rohprodukte k a u f f. Heinr. Feuerstein, Fasanastraße 26, Telefon 3481...

Ämtliche Anzeigen

Bühlertal

Sprungzeiten im Gartenbau betr. Die Sprungzeiten im Gartenbau sind mit Wirkung vom 1. 10. 1938 wie folgt festgelegt:

Die Sprungzeiten müssen genau eingehalten werden. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die festgelegten Sprunggebühren in Höhe von 30 Rpfg. für Röhre und 10 Rpfg. für Ziegen für jeden Bedarf sofort im Gemeindekanzlei bezahlt werden müssen...

Die Bürger bürgerlicher erhalten im Jahre 1938 5 Eter Brennholz im Geldentschädigt. Die Geldentschädigung beträgt: a) für Goholzbedürftige, welche bei der Verlosung zwei Eter bürgerliches Brennholz zugewiesen erhielten...

Die Kleine aus Karlsruhe plaudert:



Die Sache war so: Der Herr Huber brauchte eine Badeeinrichtung; er brauchte sie sogar dringend, denn er ist ein reinlicher Mensch. Da er nun aber nicht nur ein reinlicher, sondern auch ein besonders kluger Mann ist, wußte er sich gleich zu helfen und rief mich, die kleine Anzeige.

Ich bin dann für ihn losgezogen und bitte schön — da ist die gewünschte Einrichtung! Was nennt man flottes Arbeiten — wie!

Mein Honorar! — Nicht der Rede wert! Geben Sie Ihre Anzeige der „Badischen Presse“ — und Sie sind in jeder Hinsicht zufrieden.

Die Bürgergenossenschaft bereits schon in Übung gebracht. Die Ausschreibung der obigen Geldentschädigung an die einzelnen Bürger bürgerlicher erfolgt an der Gemeindekasse vom 10. bis einschl. 20. Oktober 1938 während den üblichen Amtsstunden...

Das Städtische Rathaus Baden-Baden verkauft am Freitag, den 7. Oktober 1938, um 14 Uhr (nachm. 2 Uhr) im Gasthaus am Weinberg in Badlertal aus Württ. 1. 14. „Oberer Blättig“ 1000 Stk. 1. 14. „Oberer Blättig“ 1000 Stk. 1. 14. „Oberer Blättig“ 1000 Stk.

Zu verkaufen

Kinderwagen über 300 Stück ab Mk. 22.- Klappwagen ab Mk. 10.- Kinderbetten ab Mk. 12.- Gundlach Größtes Kinderwagenhaus Wilhelmstr. 58 Kein Eckladen

Conu aufgearb., neuver., 35. 46. zu verkaufen. Reifendruck 34. Zust. besterwertf. 2-5 Uhr.

Anzüge sehr gut erhalten, und neue billig bei Walter, Durlacher Str. 79.

Verschiedenes Pflegestelle für pflichtfähiges Mädchen, auf 2-3 Monate gesucht. Wng. u. Nr. 4599 an die Bad. Presse.

Donnerstag früh eintreffend direkt ab See: Kabliau im Ansdn. 33 im gr. 30 500 gr. 500 gr. Kabliauillet ohne Bauchlappen 500 gr 48

Paniermehl, Kapern, Zitronen. Bücklinge 250 gr 18 Lachsheringe Stück 10-9 Vollheringe neue deutsche 10 St. 68 u. 58 Milchheringe neue Stück 10

Neue Marinaden 1/2 Ltr. 1 Ltr. offen Bismarckheringe 46 80 10 Rollmops 46 80 12 Gelee-Meringe 46 80 12 Bratheringe 40 66 14

PFANNKUCH 3% RABATT advertisement with logo and text.

Pfannkuch Einmaliges Angebot: Echtes So'daten-Kommiabrot Laib zirka 1 1/2 kg 40 Pfg. 3% RABATT

Immobilien Landhaus direkt am See mit 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 separate Eingänge, 8000 qm Garten, Baujahr 1930 megalusabbar zu verkaufen. Kleines Haus Forstort Karlsruhe, mit 2 Wohnzimmern, je 3 Zimmer, Seitenbau mit Garten, 5000 qm, bei Umstellung von 2.5. 1930 zu verkaufen. Wng. u. Nr. 4609 an die Badische Presse.

PALLI-Gloria
Ein neuer Welterfolg für Paula Wessely!
„Spiegel des Lebens“
mit: Paula Wessely
Attila Hörbiger
Peter Petersen u. a.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

RESI.
Heute letztmals!
Rote Rosen - blaue Adria!
Humor, Musik u. unbeschreiblich schöne Aufnahmen von der jugoslawischen Küste.
Lizzi Holzschuh, Rudolf Carl, Rolf Wanka, Tibor v. Halmay
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Im Restaurant oder im Kaffee müssen Sie stets die Bad. Presse verlangen. Sie werden immer gut unterrichtet sein.

Stellen-Angebote

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gesucht
C. W. Keller
Ludwigsplatz

Junges Mädchen
für Zimmerarbeit und zu häßl. Kind tagsüber gesucht. Rab.-Kenntnisse erwünscht.
Dr. Burger, Hoffstraße 1.

Kräftiges Mädchen
für Küche u. Mithilfe beim Verkauf, sofort gesucht. Sonntags frei.
Rantine Junter & Kuh, Bannwaldallee

Suche für meinen Brauerei-Ausfahrl zum 15. Oktober
1 Mädchen
nicht unter 20 Jahren alt
als **Büfettthilfe**
an die Speisenausgabe, Güter Rohr, geregelte Arbeitszeit, Kost und Wohnung im Hause. Angebote an:
Heinrich Heß, Darmstadt
Prinz-Christiansweg 3

Konditor
für einige Tage in der Woche, gesucht.
Café Café, Klauwiedstr. 13.

Junges Schuhmacher
für Reparatur, der sofort gesucht, gute Bezahlung, auf Wunsch Kost und Wohnung.
Salamanderfabrik, Weingarten bei Karlsruhe.

Zünftiger, junger Schuhmacher-Geselle
für sofort od. später gesucht.
Dauerstellung, C. Fode, Schuhmacherel, Markt, Schloßstr. 11.

Arbeiterinnen
für Dauerarbeit gesucht
Wäscherei Schorpp
Kaiser-Allee 37

K 0280



Was dieser Schild für Sie bedeutet

Schon vor Jahrhunderten, als es noch keine „Marken-Artikel“ gab, legten Handwerker und Kaufleute, die sich für gepflegte Qualität einsetzten, Wert darauf, Ihre Ware schon auf den ersten Blick durch ein markantes Zeichen kenntlich zu machen.
Nun, als wir als gewissenhafte Bekleidungs-fachleute haben den Qualitätsgedanken auf unser Danier geschleichen. Nun fanden wir nach langem Bemühen endlich ein Zeichen, das ein würdiges Symbol unserer Grundzüge darstellt. „Der Kleiderberater“ ist so nicht nur unser Sprecher und Mittler, sondern auch Bürge und Repräsentant unseres Hauses.
Wo Sie dieses Zeichen grüßt, können Sie sich auf eine Kleidung verlassen, die stets hält, was Sie verspricht. In jeder Beziehung:

Hr. Kleiderberater
Killer
im Sommer-Brand
KARLSRUHE
Kaiserstr. 74, Adolf-Hitler-Platz

Mittlerer Herr mit 3 Zimmerwohnung, sucht zur Führung des Haushalts eine **ältere Frau**.
Ang. u. Nr. 4601 an die Bad. Presse

Stetiges Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt, sofort gesucht, Angebote u. Nr. 40037 an die Badische Presse erb.

Stetiges Lehrling
für den Damen- freizeidberuf, sofort gesucht.
Salon Kus, Kaiserstr. 25.

Mietgesuche
Kleines, sol. 2-Zim.- m. Bad, 4500 an die Badische Presse

Trauer-Karten und Trauer-Briefe
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung die Druckerei der **Badischen Presse**
Waldstr. 28

Die Herbstneuheiten
sind eingetroffen!
3/4 fertige Modellanzüge
feinste Maßanzüge
in großer Auswahl!
Bestellen Sie rechtzeitig Ihren Herbstanzug!
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Das ist der Sinn der kleinen Preise.

Daß der Kunde auch bei der kleinsten Ausgabe den denkbar größten Gegenwert erhält!
Ein niedriger Preis allein sagt noch gar nichts — der hohe Wert der Ware erst beweist die besondere Leistungsfähigkeit!
Warenwert und Verkaufspreis in das günstigste Verhältnis für den Kunden zu bringen — das ist oberstes Gesetz bei
Carl Schöpf

Amtliche Anzeigen

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung 1938.
1. Zur Aufstellung des Verzeichnisses der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer sind für das Jahr 1938 die den Versicherungspflichtigen angelegten Fragebogen bis 15. Oktober d. J. beantwortet zurückzugeben.
2. Eingetragene Veränderungen in den Betrieben, Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer und Einstellung von Betrieben usw. sind bei Beantwortung der Fragebogen zu berücksichtigen.
Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Vork., Vorkenn- und Kennzeichnungsangaben sind ebenso als höhere Verbindlichkeiten auch ohne gleichzeitige Bodenbesitzhaftung (z. B. Pächtereien, Schafhaltungen, Gärtnereien) wegen Angabe der Reihenbezüge wird auf Seite 4 des Fragebogens verwiesen.
3. Seit 1. Januar 1938 neu eröffnete Betriebe sind anzumelden. Die Anmeldung hat zu geschehen in den Bezirken bei den zuständigen Gemeindeverwaltungen, in Durlach und Kue bei der Stadt-Verwaltungsstelle in Durlach, im übrigen beim städt. Statistischen Amt, Gartenstr. 53. Bei diesen Stellen können auch die beantworteten Fragebogen abgegeben werden.
4. Der seinen Fragebogen bis 15. Oktober 1938 nicht beantwortet zurückgibt, wird mit dem Antrag im Verzeichnis für 1937 in jenes von 1938 aufgenommen.
5. Wer die Anmeldung seines Betriebes oder den Antrag auf Versicherung seines Eintrags im allen Verzeichnis unterläßt, der fällt die Angaben macht, hat alle ihm dadurch entstehenden Nachteile selbst zu tragen und ist sich über die strenger Bestrafung aus. Falsche unrichtige Angaben müssen nicht bestraft werden. Die Landwirtschafts-Verbandsorganisation wird durch besondere Revision in den Betrieben die Richtigkeit der einzelnen Angaben nachprüfen.
Karlsruhe, den 6. Oktober 1938.
Der Oberbürgermeister.

Familien-Nachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)
Verlobte:
Oberbach — Mannheim: Julie Kunkel und Fritz Steiner
Oberbach — Karlsruhe: Effe Kunkel u. Richard Lindner
Verheiratete:
Oberkirch: Alfred Hollnberger und Anna geb. Mayer

Sterbefälle in Karlsruhe
4. Oktober:
Junge Brendelberger, Vater: Willi, Maurer, 4 Tage alt
5. Oktober:
Arthur Meier, Modellzeichner, Ehemann, 38 Jahre alt

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)
Bruchsal: Maria Borne geb. Seelner, 63 Jahre alt — Jakob Schweitzer, Rademeister a. D., 94 Jahre alt
Oberbach: Karl Wältenbude, 61 Jahre alt
Friedrichsdorf b. Oberbach: Albert Schleich, Hauptlehrer, 51 J. alt
Freiburg: Johann Hellstern — Karl Ehret, Stiftungsdirektor i. R. Heidelberg: Emilie Höhr geb. Ueberle
Lörrach-Stetten: Mathilde Schwarz geb. Helmle
Mannheim: Irma Rieß, 52 Jahre alt — Juliane Barthelme geb. Christian — Wilhelmine Wunder geb. Engert, 44 Jahre alt
Liedolsheim: Luise Roth geb. Bergdoll, 48 Jahre alt
Nordrach: Georg Dietz, 45 Jahre alt
Oberkirch: Walter Josef Huber, 18 1/2 Jahre alt
Reinshausen: Fritz May, Brauereibesitzer, 49 Jahre alt
Selt. i. B.: Rath, Mayer geb. Rümmele, 84 Jahre alt

Unsere längst erwartete **Handarbeits-Schau**
Unsere sehenswerte **Handarbeits-Schau**
bietet Ihnen Anregung in schönen Handarbeiten für den kommenden Winter oder die langen Winterabende.
Sie finden bei uns eine reiche Auswahl in **Kellm / Smyrna / bunten Stickerdecken / altdeutschen Leinwanddecken** für Herren- und Speisezimmer. **Klöppel- u. Tülldecken** in all. Größen.
Unsere Spezialität: **Wiener Gobelstickerer Stühle / Decken / Klissen Taschen** etc. Neuheiten in Strick- und Sportwolle für Kleider und Pullover.
Unser seit langen Jahren gut geschultes Personal wird Sie jederzeit bestens beraten

ppfisterer u. Co
(Uml. Befanntmachungen entnommen)
Zahr
Befanntmachung
Nachdem in der Gemeinde Engweiler die Maul- und Klauenfeuche erloschen ist, werden die angeordneten Sperrmaßnahmen aufgehoben.
Zahr, den 30. September 1938.
Bad. Bezirksamt.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.
Mitteilungen der NSDAP entnommen:
Deutsches Frauenwerk — Volksdeutsche Arbeit, Donnerstag, 6. Okt., 20.15 Uhr, Herrenstr. 39, Hochschule, Rotes Kreuz; Arbeitsabend.
Zu vermieten
Noch einige neuzeitliche **4 Zimmer-Wohnungen**
in Neubau, sehr geräumig, mit großer Diele, eingebautes Bad, B.C. getrennt, Loggia, Mädchenkammer und großen Keller, moderne Radiofernbelagung, in ruhiger Westlage, Ost-Westseite, tolle eine **3 Zimmer-Wohnung**
auf 1. 11. 38 oder später zu vermieten. Garage kann mitgemietet werden.
Ruhiges Städtchen, Scherrer, Sofienstraße 120, Lief., 3632.

Damen-Hüte
frisch, kleidsam u. preiswert.
Fr. Hanselmann
Kriegsstraße 3a
Ecke Ruppertsstraße
Uniformen von Herrenhüten und Damenhüten
Verschiedenes
Wer vergißt:
schriftl. Heimarbeit?
(Schreibmasch.), ebl. auch nach Diktat. Angeb. u. Nr. 4537 an die Bad. Presse

Seefische
Grüne Heringe 1 kg 0.45
Seelachs o. K. i. Gz. 500 g 0.26
Kabliau o. K. i. Gz. 500 g 0.28
Schollen 500 g 0.35
Kabliaufflets . 500 g 0.43
Seelachsfilets 500 g 0.55
Geflügel / Wild
Suppenhühner ohne Darm 500 g 1.05
Brathähnchen ohne Darm 500 g 1.15
Ungar. Gänse 500 g 1.50
Rehrücken od. Keule ganz oder geteilt 500 g 1.40

UNION
VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH · DEUTSCHES UNTERNEHMEN
Karlsruhe

Lebende **Forellen**
500 g 2.20
Lebende **Schleie**
500 g 1.20
Leb. **Spiegelkarpfen**
500 g 0.98
Bodensee-Barsche
vollkommen küchenfertig ausgenommen, ausgebeidelt u. gewaschen
500 g 0.65